

Bote von der Ybbs.

Zeitpreis:
Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:	
Ganzjährig	8 14.80
Halbjährig	7.90
Vierteljährig	3.75
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.

Ankündigungen (Anzeigen) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.

Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:	
Ganzjährig	8 14.—
Halbjährig	7.—
Vierteljährig	3.60
Einzelpreis 30 Groschen.	

Folge 23

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 6. Juni 1931

46. Jahrgang

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

3. 1025/29. **Rundmachung über die Auflegung der Bürgerliste.**

Die Bürgerliste für die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs wird vom 1. bis 30. Juni 1931 im folgenden allgemein zugänglichen Amtraume: Rathaus, 1. Stock, politische Abteilung, zur allgemeinen Einsicht ausliegen.

In der angegebenen Zeit kann jedermann während der Tagesstunden von 8 bis 12 Uhr in die Bürgerliste Einsicht nehmen und davon Abschriften und Vervielfältigungen herstellen.

Gegen die Bürgerliste kann jeder Bundesbürger innerhalb der Auflegungsfrist vom Tage der Auflegung an wegen Aufnahme vermeintlich Nichtberechtigter oder wegen Nichtaufnahme vermeintlich Berechtigter schriftlich oder mündlich beim Bürgermeisteramt, und zwar im folgenden Amtraume: Rathaus, 1. Stock, politische Abteilung, Einspruch erheben. Jedem Einspruche sind, sofern er die Aufnahme eines vermeintlich Berechtigten zum Gegenstande hat, die zur Begründung desselben notwendigen Belege (Geburtschein und Heimatschein, bezw. Nachweis der Bundesbürgerschaft und Nachweis des Wohnsitzes) anzuschließen. In der gleichen Weise kann die Berichtigung von Schreibfehlern in der Bürgerliste begehrt werden. Einspruch und Berichtigung sind für jeden Fall gesondert zu überreichen. Die Namen der Einspruchswerber unterliegen dem Amtsgeheimnisse.

Offensichtlich mutwillige Einsprüche werden als Verwaltungsübertretung bestraft.

Name und Wohnort der Personen, wegen deren Aufnahme oder Nichtaufnahme in die Bürgerliste Einspruch erhoben werden wird, werden beim Gemeindebeamten in Verzeichnisse eingetragen werden, und zwar getrennt nach Personen, deren Aufnahme begehrt, und solchen, gegen deren Aufnahme in die Bürgerliste Einspruch erhoben worden sein wird. Diese Verzeichnisse werden mit dem Ablaufe des 7., 14., 21., 28. und mit Ende des Monats ergänzt und abgeschlossen werden. Der erfolgte Abschluß wird jedesmal an der Gemeindeamtstafel mit der Angabe verlaublich werden, wo und zu welcher Zeit in diese Verzeichnisse (nicht aber in die Einsprüche) Einblick genommen werden kann. Bis zum Ablaufe einer Woche nach jedesmaligem Anschlage der Rundmachung über den Abschluß der Verzeichnisse steht es jedem Bundesbürger frei, seinerseits seine Erinnerungen zu den erhobenen Einsprüchen, und zwar absondert für jeden einzelnen Einspruchsfall, beim Bürgermeisteramt schriftlich oder mündlich einzubringen. Den Bundesbürgern werden auf Verlangen Abschriften dieser Verzeichnisse gegen Ersatz der Herstellungskosten gleichzeitig mit dem Anschlage der Verlautbarung ausgestellt.

Dies wird hiemit gemäß §§ 11 bis 13 des Bundesgesetzes vom 20. März 1930, B.-G.-Bl. Nr. 85, allgemein verlaublich.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 1. Juni 1931.

Der Bürgermeister:
Ignaz Inführer.

3. 1723. **Wut (Ryssa) in Niederösterreich.**

Im April 1931 wurde an der Station für Tierseuchendiagnostik in Mödling durch die histologische Gehirnuntersuchung an einem aus Oberösterreich zugelaufenen Hunde in Groß-Perthenschlag, pol. Bezirk Zwettl, Wut festgestellt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs.

Der Bürgermeister:
Ignaz Inführer.

Kauft österreichische Waren!

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Der Vertrauensmann der Großdeutschen Doktor Schürff ist aus der Regierung Dr. Ender ausgetreten. Dadurch wird einem Zustande Rechnung getragen, der schon seit einiger Zeit tatsächlich herrscht. Die eingehende Meinungsverschiedenheiten, die nicht mehr überbrückbar sind und die auf den verschiedensten Gebieten lagen, zwangen zu diesem Entschlusse. Eine Neuierung des großdeutschen Landesparteiobmannes von Wien, Dr. van Tongel, die sich mit der neuen Lage befaßt, kennzeichnet diese wie folgt: Nunmehr beginnt ein neuer Abschnitt nationaler Politik in Oesterreich. Die Großdeutsche Volkspartei hat durch zehn Jahre verantwortungsbewußt und loyal in der Regierung mitgearbeitet. Nunmehr hat sie ihren Vertrauensmann aus der Bundesregierung abberufen. Die Gründe hiefür liegen nicht allein in der Vorlage über die Kürzung der Beamtengehälter, vielmehr hat eine ganze Reihe von Ursachen zu diesem Schritt geführt, wie zum Beispiel die Haltung der Regierung in der Strafella-Angelegenheit, die Berufung ausländischer Berater ohne Befragung des Parlamentes, die Nichterledigung der Wahlreform und andere mehr. Es wird sich in den nächsten Tagen entscheiden, ob die Partei nunmehr in eine grundsätzliche Oppositionstellung tritt. Das eine steht fest, mit den bisherigen Methoden geht es nicht weiter. Wichtige Gesetzesvorlagen bleiben unerledigt liegen, auf allen Gebieten herrscht die unglücklichste österreichische Politik des Fortwurstelns. Auch der Obmannstellvertreter der Großdeutschen Volkspartei Dr. Miltschinsky nahm hiezu energisch Stellung und vertrat den Standpunkt, daß es an der Zeit sei, sich von der Umklammerung durch den Baugoinflügel loszureißen. Er sagte u. a.: Man hat uns wiederholt den Rat gegeben, wir möchten uns doch dem Beamtennotopfer nicht so halsstarrig widersetzen, nicht in so kritischen Zeitläufen „Mandatspolitik“ betreiben, sondern an die Staatsnotwendigkeiten denken. Nun, daß wir Großdeutsche nicht immer für die Staatsnotwendigkeiten eingetreten wären, das wird doch im Ernst wirklich niemand behaupten können. Wir waren uns stets unserer Verantwortung bewußt und sind für das, was wir als notwendig erkannt haben, eingetreten, mochte es auch unpopulär sein und uns Anhänger kosten. Die Partei war uns nie Selbstzweck, und wir würden sie für eine große, lebenswichtige Sache, wenn es nicht anders ginge, auch zur Gänze aufopfern. Wer uns in der Beamtenfrage Mandatspolitik vorwirft, der ist einfach blind für die wahren Notwendigkeiten des Augenblicks oder aber krank an derselben Krankheit, an der bei uns so vieles krankt: Krank am System. Es gibt bei uns kein Gefühl für Anständigkeit mehr! Wie konnte und durfte um eines Strafella willen mitten in ihrer Arbeit die überparteiliche Regierung Schober gestürzt werden? Wie konnte Strafella sein Amt antreten? Wie ist es möglich, daß er heute noch immer im Amte sein kann? Hat denn nicht wenigstens die Regierung ein Schamgefühl, wenn schon der Herr Generaldirektor keines hat? Oder die Deffentlichkeit? Wir mußten da aber erleben, daß beispielsweise der Industrielle Klub den als „unkorrekt und unsauber“ gebrandmarkten Herrn Strafella seines besonderen Vertrauens versicherte! Glaubt man, uns im Ernst einreden zu können, daß die unglücklichste Entwicklung mit der Kreditanstalt erst auf die letzten 14 Tage zurückdatiert? Und angesichts solcher Verhältnisse, so ungeheuerlicher Schuld, wagt man es, uns mit dem Beamtennotopfer zu kommen. Der letzte Rückhalt des Staates, die Beamten, sollten nachträglich, nachdem sie sie schon abgedient hatten, um die Sonderzulage gebracht werden; es soll ihnen der Gehalt gekürzt werden. Die Beträge würden sinn- und zwecklos verpulvert sein, überdies würde das Glend und die große Wirtschaftsnote nur noch weiter verschärft werden. Wir sehen keinerlei ernstes Sanierungsprogramm vor uns. Was bisher gezeigt wurde, ist lächerliches Stück- und Flickwerk und wir haben kein Vertrauen dazu. Ganz wo anders muß mit der Sanierung begonnen werden: Zuerst kommt die Sanierung der Moral! Mit den Strafellas auf allen Gebieten muß zuerst einmal aufgeräumt und

die Schuldigen müssen zur Verantwortung gezogen werden. Dann erst kann man auch das Volk und zwar in seiner Gesamtheit aufrufen, damit es auf dem Trümmerfeld, das uns das faule System beschert hat, wieder etwas aufzubauen beginne. Darum geht unser Kampf. Wir werden nunmehr unseren Reichsparteitag wohl nicht erst im Herbst, sondern früher abhalten, er wird entscheidende Beschlüsse zu fassen haben, die — das kann man heute schon sagen — eine neue Ära für Oesterreich einleiten werden. Der Ausgang der Abstimmung im Hauptausschusse, durch welche der Rücktritt Strafellas verlangt wird, hat den Christlichsozialen hofentlich gezeigt, wohin die Justamentpolitik ihres Obmannes Baugoin führt. Strafella, dessen nun veröffentlichte Verträge vielen die Augen öffnen werden, muß nun gehen. Hoffen wir, daß damit der Beginn jener Reinigung anhebt, die unbedingt notwendig ist, soll nicht das ohnehin erschütterte Vertrauen in den Staat in den weitesten Kreisen gänzlich schwinden.

Deutsches Reich.

Die schon einmal besprochenen Notverordnungen werden heute erlassen werden. Sie bedeuten eine ganz ungeheure Neubelastung des deutschen Volkes und sollen 1800 Millionen Mark bereinbringen. Diese neuen Lasten sind die letzten Kraftanstrengungen, über die es kein hinaus mehr gibt. Welche Erträge man sich aus der Notverordnung verspricht, ergibt sich aus folgender Uebersicht: 1. Für das Reich: Kürzung der Beamtengehälter 160 Millionen, Krisensteuer 440, Umsatzsteuer bei monatlicher statt vierteljährlicher Einhebung 80, Erhöhung der Zudersteuer 110, Erhöhung der Mineralölabgabe 75, Reform der Tabaksteuer 18, Kürzung der Kriegsbeschädigtenrenten 90, Abträge an den Sachausgaben der Reichsverwaltungen 110; Summe 1.078 Millionen Mark. 2. Für die Länder und Gemeinden: Kürzung der Beamtengehälter und der Kinderzulagen 206 Millionen, Umsatzsteuer 35, Einstellung der Lohnsteuerrückzahlungen 60, Hauszinssteuerfonds 110; zusammen 411 Millionen Mark. Wenn auch die Notverordnungen erlassen werden, so ist damit natürlich noch nicht gesagt, daß sie ruhig hingenommen werden. Doktor Brüning mutet da unter dem Zwange der Krise dem Volke Opfer zu, die es kaum ertragen kann. Er hat schon in den nächsten Tagen in Chequers Gelegenheit, zu fordern, daß die Reparationslasten fallen müssen, soll nicht Deutschland zu Verzweiflungsschritten getrieben werden, die schließlich die ganze Welt treffen.

Vatikan — Italien.

Zwischen Italien und dem Vatikan ist ein ernster Konflikt ausgebrochen, der seinen Grund in verschiedenen Maßnahmen hat, die die italienische Regierung gegen die Einrichtungen der katholischen Aktionen ergriffen hat und die man von Seite des Faschismus beschuldigt, die politische katholische Volkspartei wieder errichten zu wollen. Der Papst hat bereits in sehr scharfer Weise dagegen Stellung genommen und bei einer Audienz nachfolgende Erklärung abgegeben. Er sagte u. a.: „Euer Besuch erfolgt in der traurigsten Stunde meines Lebens. Das sage ich als Papst und als Bischof von Rom. Eine große Gewalttätigkeit ist gegenüber der vornehmsten der katholischen Aktionen, nämlich gegenüber den Jugendverbänden, begangen worden, die mir sehr am Herzen liegen. Natürlich habe ich das Recht und die Pflicht, mich auf einen Vertrag und das Konkordat zu berufen. Es sind bereits diplomatische Schritte im Gange. Nichts kann jedoch den Bischof von Rom daran hindern, seine Stimme zu erheben. Man kann von mir das Leben, nicht aber Still-schweigen fordern.“ Auch hat der Papst alle Prozessionen außerhalb der Kirchen verboten, was angesichts der Fronleichnamtsfeier besonders ins Gewicht fiel.

Polen.

Das neue Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt: Ministerpräsident Professor, Minister ohne Portefeuille Bieracki, Innenminister bleibt Skladowski, Außenminister Senator Jaleski, Landesverteidigungsminister Marschall Josef Pilsudski, Finanzminister Johann Pilsudski, Justizminister Michalowski, Kultusminister Czerwinski, Landwirtschaftsminister Senator Janta-Polczynski, Handels- und Gewerbeminister General Jarznecki, Verkehrsminister Ingenieur Kühn, Arbeitsminister General Norwid-Neugebauer, Minister für

soziale Fürsorge Hubicki, Minister für Agrarreform Professor Kozłowski, Minister für Post- und Telegraphenwesen Ing. Börner. Das neue Kabinett besteht zur Gänze aus Personen, die dem Marschall Piłsudski bedingungslos ergeben sind. Die Opposition tritt besonders den Bruder Piłsudski, der nun ein ihm ganz fremdes Ressort verwalten wird.

Bulgarien.

Das Land steht im Zeichen des nahen Wahlkampfes. Zwischen den beiden bisher getrennten Gruppen der Agrarpartei ist ein Uebereinkommen bezüglich der Parlamentswahlen zustande gekommen. Beide Parteien haben gemeinsam mit den Demokraten, den Radikalen und den Nationalliberalen einen oppositionellen Wahlblock gebildet, der mit gemeinsamen Listen in den Wahlkampf gehen wird. Da von den Oppositionsparteien nur die Sozialisten und Kommunisten außerhalb dieses Blockes verbleiben, wird die Regierung bei den im Juni stattfindenden Wahlen dem größten oppositionellen Block gegenüberstehen, der bisher in Bulgarien bestanden hat. Unter diesen Umständen erscheint ein Wahlsieg der Regierung keineswegs gesichert.

Rumänien.

Die Wahlen sind im wesentlichen vorüber und haben der Regierung Jorga den erhofften Erfolg gebracht. Die Regierungskoalition ist als nationale Einheitsliste in den Kampf gezogen. Zu ihr gehören die Altliberalen, die deutsche Parlamentspartei und als führende Gruppe die Unabhängigen des Ministerpräsidenten Jorga. Vorläufig setzt sich das Parlament wie folgt zusammen: Liste der nationalen Union: 294 Mandate; hievon 80 Liberale und 12 Deutsche. Nationale Bauernpartei 24 Mandate; Gruppe Georg Bratianu 12; Ungarische Nationalpartei 8; Volkspartei des Generals Averescu 1; Antisemitische Liga 9; Bauernpartei des Dr. Lupu 6; Sozialdemokraten 6; Stere-Partei 5; Liga gegen den Wucher 5; Jüdische Nationalpartei 5. Wie immer, so war es auch diesmal, daß die die Wahl ausschreibende Regierungspartei die überwiegende Mehrheit erhielt. Die noch bei den letzten Wahlen stärkste Partei Maniu, die Nationalarabisten, sind nur mehr ein kleines Häufchen und die vor nicht langer Zeit das Parlament beherrschende Partei General Averescu ist auf einen Mann gesunken. Da Gesinnung und Parteizugehörigkeit auch bei einem romanisch-slawischen Volke wie den Rumänen nicht über Nacht wechseln können, so kann man sich einen ungefähren Begriff von der Reinheit der Wahlen in Rumänien machen. Wir können nur hoffen und wünschen, daß die deutschen Vertreter für ihr Volk aus dem Bündnis mit der Regierungspartei möglichst großen Nutzen ziehen werden.

Belgien.

König Albert beauftragte den Staatsminister und Vorsitzenden der katholischen Rechten, Renkin, mit der Neubildung der Regierung. Renkin hatte sofort eine Unterredung mit dem bisherigen Ministerpräsidenten Jaspar. Er besprach sodann mit den liberalen Führern Devez und Janson die politische Lage.

Spanien.

Das Dekret für die Einberufung der Cortes bestimmt im Artikel 1, daß die verfassunggebenden Cortes, bestehend aus einer einzigen Kammer und gewählt nach dem direkten allgemeinen Wahlrecht, am 14. Juli zusammentreten, um sich mit der Organisation des republikanischen Regimes zu befassen. Artikel 2 besagt, daß die verfassunggebenden Cortes die weitestgehenden konstituierenden und legislativen Befugnisse besitzen und daß die provisorische Regierung ihre Macht an sie abtreten werde. Bis zum Inkrafttreten der neuen Verfassung ernennen die Cortes das provisorische Staatsoberhaupt. Die vom Generalstaatsanwalt gegen die Diktaturregierung erhobene Anklage wird, da das oberste spanische Gericht unzuständig ist, ebenfalls den konstituierenden Cortes unterbreitet. Das Erscheinen sämtlicher Zeitungen ist wieder gestattet.

Ägypten.

Die Abstimmungen der kürzlich gewählten Wahlmänner für die Parlamentswahlen haben eine starke Mehrheit zugunsten der Regierung Sidky Pascha ergeben. Es wurden gewählt 81 Schaabiten, 38 Itahadisten, 15 Unabhängige und 8 Nationalisten. Die Opposition wird im neuen Parlament vollständig kaltgestellt sein. Sie wird, falls man sämtliche Unabhängige ihr zuzählt, bestenfalls über 23 Abgeordnete in dem 150-köpfigen Parlament verfügen. Das kann natürlich nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Opposition gegen die Regierung Sidky Pascha in Wirklichkeit bedeutend stärker ist.

Gemeinderatswahl in Klagenfurt.

Bei den in Klagenfurt infolge der Auflösung des am 8. Februar 1931 gewählten Gemeinderates notwendig gewordenen und vergangenen Sonntag durchgeführten Neuwahlen wurden insgesamt 14.293 Stimmen (letztes Mal 14.316) abgegeben. Davon entfielen auf die Sozialdemokraten 4.486 (4.146) Stimmen und 12 Mandate (11 Mandate), auf die Nationalsozialisten 3.705 (3.009) Stimmen und 9 Mandate (8), auf die Christlichsozialen 3.492 (3.563) Stimmen und 9 Mandate (9), auf die Großdeutsche Volkspartei und den wirtschaftlichen Ständebund 1.985 Stimmen und 5 Mandate (das letzte Mal gingen beide Gruppen, die großdeutsche Volkspartei und der wirtschaftliche Ständebund, ge-

trennt vor; es erzielten damals die Großdeutschen 1.683 Stimmen und 4 Mandate, der mit dem Heimatblock vereinigte wirtschaftliche Ständebund 1.471 Stimmen und 3 Mandate). Der neu in den Wahlkampf getretene selbständige gewerbliche Ständebund erhielt 197 Stimmen und kein Mandat und die Kommunisten erhielten 434 Stimmen und 1 Mandat (444 Stimmen und 1 Mandat). Die Wahlbeteiligung betrug diesmal 76 Prozent und die Wahlziffer 370.

Die Wiener Herbstmesse 1931.

Die Wiener Herbstmesse 1931, welche wie immer im unmittelbaren Anschluß an die Leipziger Messe abgehalten wird, findet in der Zeit vom 6. bis 13. September statt. Die Frist für begünstigte Anmeldungen endet mit 30. Juni 1931.

Der Polarflug des „Graf Zeppelin“.

Der Polarflug des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ wird, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, in der zweiten Hälfte des Monats Juli unternommen werden. Zwischen Dr. C e n e r und dem Vorsitzenden der Bundesvereinigung für russisches Flugwesen haben in den letzten Tagen in Berlin Verhandlungen über den Arktisflug des Luftschiffes stattgefunden. Danach wird der „Graf Zeppelin“ voraussichtlich am 20. Juli von Berlin-Staaken zur ersten Etappe nach Leningrad aufsteigen, von dort nach Archangelsk und sodann nach der noch fast unbekanntem, im nördlichen Eismeer gelegenen Insel Gewernaja Semlia fliegen, deren Erforschung sich die Sowjetregierung in der letzten Zeit sehr angelegen sein ließ. Der Weiterflug des Luftschiffes wird erst später fortgesetzt werden. Die oberste Leitung des Fluges wird Dr. Cener haben.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Heimatschutz-Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Am 29. Mai 1931 fand im Gasthose Strunz in Zell a. d. Ybbs ein Kameradschaftsabend des 62. Bataillons der Starhemberg-Jäger statt. Nach Begrüßung der zahlreich Erschienenen durch den Bataillons-Kommandanten ergriff Bezirksführer Baumeister S e e g e r zu folgenden Ausführungen das Wort: Kameraden! Schwerwiegende Ereignisse haben sich in den letzten Tagen vollzogen: die Katastrophe der Kreditanstalt und die Erlassung eines Versammlungs- und Aufmarschverbotes. Die Kreditanstalt, eines unserer größten Geldinstitute, ist in Schwierigkeiten geraten. Binnen 24 Stunden ist diesem Institute durch den Bund Hilfe geworden. Durch diese notgedrungene Hilfe ist aber die Grundlage der Staatsfinanzen äußerst gefährdet. Jeder aufrechte Bürger muß sich da denken: Was kommt noch nach? Die Kreditanstalt-Katastrophe fiel in die Zeit, als Dr. S c h o b e r in Genf weilte. Dadurch, daß die Kreditanstalt ein Riesen-Unternehmen ist, welches einen großen Teil unserer Industrie und des Handels finanziert, war es für den Bund notwendig, hier als Retter einzuspringen. Wie und unter welchen Umständen, das ist eine andere Frage. Daß der Bund beispringen mußte, ist selbstverständlich, nicht aber, daß man nicht sofort die Schuldragenenden hinter Schloß und Riegel setzte. Man hat davon gesprochen, daß diese Hilfe 150 Millionen Schilling betragen soll, also für den Staat Oesterreich eine besondere Kleinigkeit, wo man sich auf der anderen Seite mit Notopfern beschäftigt, die in erster Linie den Kleinsten der Kleinen herausgerafft werden sollen. Jeder Kaufmann, jedes Unternehmen ist nach dem Gesetz verpflichtet, Bücher zu führen und Bilanzen zu machen. Selbstverständlich gilt dieses Gesetz auch für die Banken und für die Kreditanstalt. Wie ist es nun möglich, daß so etwas wie bei der Kreditanstalt (vorher Verkehrsbank, Bodenkreditanstalt usw.) vorkommen kann? Jeder Kaufmann wird wegen schuldbarer Arida vor das Gericht gestellt und eingesperrt. Das ist vollkommen in Ordnung. Auch die Kreditanstalt hat Bücher geführt, sie hat aber nie gesagt, wie es mit ihr steht. Zum Schlusse ist sie zum Bund gelaufen, und der in „Geld schwimmende“ Bund muß helfen. Heute kommt man darauf, daß diese 150 Millionen gar nicht reichen. Obendrein kommt heute ein Gesetz, daß der Staat nicht nur die Haftung für die alten Verpflichtungen der Kreditanstalt übernimmt, sondern auch für die kommenden. Eigentümlicherweise ist dieses Gesetz mit den Stimmen der Sozialdemokraten zustande gekommen. Man hat unseren Kameraden im Nationalrat den Vorwurf gemacht, daß sie mit den Sozialdemokraten gegen das Postsparkassengesetz gestimmt haben. Heute weiß man bereits, daß diese Postsparkassengelder für die Kreditanstalt gehört hätten. 722 Millionen Schilling hat uns die Bankwirtschaft der letzten Zeit gekostet, also doppelt so viel als der Kanzler an Anleihen seinerzeit gebracht hat. Baumeister S e e g e r bringt sodann aus Statistiken ganz gewaltige Ziffern über den Verlust einzelner Unternehmungen, bei denen nicht die Unternehmungen den Verlust getragen haben, sondern immer wieder der Bund. Die Ausgaben des Bundes sind von 600 Millionen Schilling im Jahre 1923 auf fast 2.200 Millionen Schilling im Jahre 1931 gestiegen. Das alles hat die Wirtschaft, also der Kaufmann, Angestellte, Bürger, Bauer, Arbeiter zu tragen. Diese ganz enormen Ausgaben setzen sich zu einem großen Teil auch aus den Bezügen der einzelnen Funktionäre zusammen.

Die geplante Preiserhöhung der Rauchsorten.

Die Regierung hat in ihrem Ersparungsprogramm auch eine Erhöhung der Tabak- und Rauchsortenpreise vorgesehen und hierfür einen Betrag von rund 25 Millionen Schilling veranschlagt. Die neue Erhöhung ist eine rein fiskalische, wobei der Bund sein Monopolrecht im Interesse der Finanzlage des Staates auszunutzen gezwungen ist. Da schon bei einer Erhöhung um 10 bis 18 Prozent ein ganz bedeutendes Mehretragnis zu gewärtigen ist, wird man die Preise der Zigaretten durchschnitlich um einen Groschen hinaufsetzen. Nur bei einigen teuren Sorten und Spezialitäten wird eine Erhöhung von zwei Groschen vorgenommen werden. Es soll bereits feststehen, daß die beiden beliebtesten Sorten der Tabakregie, die Memphiszigarette und die Ägyptische dritter Sorte, um einen Groschen teurer werden. Sinngemäß werden auch die übrigen Sorten und die Tabate im Preise erhöht werden.

Falsche 50-Schilling-Noten in Niederösterreich.

Aus Neunkirchen wird berichtet: Am 14. Mai hat ein unbekannter, etwa zwanzigjähriger, bartloser, mittelgroßer Burche, mit lichtigem Pullover bekleidet, bei einer Gastwirtin in Stollhof einen Viertelliter Wein konsumiert und mit einer Fünzigschillingnote bezahlt. Am 21. Mai hat augenscheinlich der gleiche Burche sich in einem Gasthause in Netting 20 Memphiszigaretten gekauft und gleichfalls mit einer Fünzigschillingnote bezahlt. Beide Noten wurden als Falsifikate erkannt. Auch ein in Naglitz wohnhafter Wirtschaftsbefitzer hat ein solches Falsifikat eringenommen. Die falschen Noten sind bei einiger Aufmerksamkeit auch von Laien als solche leicht zu erkennen, und zwar fehlt im Papier der Wasserdruck. Das Papier ist entgegen der echten Note lichtgrau, mit einem Stich ins Bläuliche. Die Notenbilder wurden mit Indigopapier durchgepaußt und dann mit blauer Tinte nachgezogen.

Die Gehälter selbst sind bis zum Landeshauptmann ziemlich klein, aber die Spitzgehälter und die Zulagen, die ein vielfaches der Gehälter ausmachen, sind riesig. Hauptsächlich durch diese Spitzgehälter ergibt sich beim Bund die Defizitwirtschaft. Die Steuerbelastung pro Joeh betrug im Jahre 1924 etwa 7 Schilling, im Jahre 1930 aber bereits über 100 Schilling. Etwa 70.000 Gewerbetreibende sind in kurzer Zeit zu Grunde gegangen, die noch bestehenden leben fast nur von Krediten. Der Steuerrückstand in den ersten drei Monaten 1931 beträgt etwa 300 Millionen Sch. Auf der einen Seite häuft sich der Wust des staatlichen Apparates, auf der anderen hat man dem Staatsbürger bereits alles genommen, sowohl dem Arbeiter, dem Gewerbetreibenden usw. Am einfachsten wäre es, den ganzen Apparat möglichst abzubauen. Aber da kommen wieder die Herren Parteipolitiker, denn sie hätten ja dann in ganz kurzer Zeit keine Einnahmen mehr. Die alten Parteien scheuen sich, diese Sachen aufs Tapet zu bringen, aber wir, der Heimatschutz müssen das tun, es ist unsere Pflicht, jedem die Augen zu öffnen.

Das Aufmarschverbot ist ein eigenes Kapitel. Das Verbot hat der Herr Innenminister Dr. Winkel erlassen, daß aber der Herr Heeresminister ebenfalls mitgegangen ist, berührt sehr eigentümlich, da doch gerade er ein großes Interesse an der Ertüchtigung der Jugend haben sollte. Plötzlich haben sich die Parteien gerührt, aber es ist eben nicht angenehm, wenn man den Sessel plötzlich unter sich verliert. Jedenfalls muß unbedingt nochmals darauf hingewiesen werden, daß es seit dem Beschlusse der prov. Nationalversammlung 1918 Einengungen oder Ausnahmeverfügungen auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechts nicht mehr gibt.

Zum Schlusse des Kameradschaftsabend wurde von den Kameraden noch nachstehende Resolution gefaßt, die an die entsprechenden Stellen weitergeleitet wurde:

„Die heute den 29. Mai 1931 im Gasthose Strunz in Zell a. d. Ybbs versammelten Kameraden des Starhemberg-Jägerbataillons Nr. 62 (Waidhofen a. d. Ybbs) beschließen nachstehende Forderungen:

1. Die strengste Durchführung des Bankhaftungsgesetzes.
2. Die an der Katastrophe der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien nachweisbar Schuldragenenden sind nicht nur zur Wiedergutmachung des Schadens heranzuziehen, sondern auch nach dem Gesetze zu bestrafen.
3. Alle anwesenden Kameraden verwahren sich gegen die ungelegliche Aufrechterhaltung des Versammlungs- und Aufmarschverbotes.
4. Sie verlangen weiters von den Parteien das Fallenlassen des Gehalts- und Zulagen-Abbaugesetzes. Ein unbedingt notwendiger Gehalts- und Zulagenabbau wäre bei den übermäßig hohen Spitzgehältern in ausgiebiger Weise durchzuführen.“

Eine weitere Versammlung fand am Samstag den 30. Mai in Rosenau statt für die Ortsgruppe Rosenau sowie für die Arbeiterkompagnien Böhlerwerk, Gerstwerk. Auch diese Versammlung war sehr gut besucht und dankte der Vorsitzende Kam. G u n a c e r dem Bezirksführer S e e g e r für seine vortrefflichen Ausführungen und schloßen sich auch diese Kameraden des 62. Bataillons der gefaßten Resolution dem 62. Bataillon an.

Deitscherturngau.

Bezirkstreffen des 3. Turnbezirkes in Blindenmarkt.

Am 13. und 14. Juni 1931 wird in Blindenmarkt als Probeturnen für das in Waidhofen a. d. Ybbs stattfindende Gauturnfest ein Bezirkstreffen, verbunden mit dem 10jährigen Gründungsfest des Turnvereines Blindenmarkt abgehalten. Festordnung: Samstag den 13. Juni, 20 Uhr, Fackelzug, anschließend Festabend im Gasthause Ortner. Sonntag den 14. Juni, 6 Uhr, musikalischer Bedruf, 8.30 Uhr Beginn des Wettturnens, 13 Uhr Plakmusik, 14 Uhr Aufstellung und Abmarsch des Festzuges zum Turnplatz, dort selbst Schauturnen. Alle Vereine des Deitscherturngaues werden gebeten, diese Veranstaltung recht zahlreich zu besuchen.

Den Gerichtszeugen mit dem Küchenmesser in den Bauch gestochen.

Der Täter verhaftet.

Aus Amstetten wird uns berichtet: Am 3. Juni wurde der hiesige Tischlermeister Rudolf Greiner auf der Waidhofenerstraße vor dem Hause des Karl Huber von dem in der Koloniegasse 16 wohnhaften Hilfsarbeiter Anton Fürst mit einem Küchenmesser mit derartiger Wucht in den Unterleib gestochen, daß sogleich durch das Hemd, Unterhose und Hose die Gedärme austraten. Die Vorgeschichte dieser ruchlosen Tat ist folgende: Gegen Fürst ist beim hiesigen Bezirksgerichte ein Strafverfahren wegen Verdacht des Fahrraddiebstahles zum Nachteil des Greiner anhängig, worüber einige Stunden vor der Tat die Verhandlung stattgefunden hat bei welcher Greiner als Zeuge vorgeladen war. Schon beim Verlassen des Bezirksgerichtsgebäudes hat sich Fürst zu Greiner geäußert, daß er mit ihm noch einmal abrechnen werde. Als Greiner sich gegen 11 Uhr vormittags auf den Heimweg begab, kam ihm Fürst, der ihm vermutlich schon aufgelauret hat, in der Waidhofenerstraße beim Hause des Huber nach. Dort stand beim Straßenrande gerade ein Fahrrad und auf dieses hindeutend, sagte Fürst zu Greiner: „Da steht auch ein Rad, vielleicht gehört das auch Ihnen!“ Greiner, der als ruhiger Mensch bekannt ist, wollte, um weiteren Anrempelungen auszuweichen, in den Garten des Huber gehen und in diesem Momente stach ihn Fürst mit einem bereits vorbereitete gehaltenen Küchenmesser in den Bauch. Trotz der schweren Verletzung konnte Greiner in den Garten des Huber gelangen, wo er aber infolge der Schmerzen zusammenbrach. Fürst wollte ihm dann noch in den Garten nachfolgen, ließ aber von seinem Vorhaben wieder ab und ergriff die Flucht. Der schwerverletzte Tischlermeister Greiner wurde mit dem Rettungsauto ins hiesige Krankenhaus überführt und obgleich an ihm sofort eine Operation vorgenommen wurde, befindet er sich in höchster Lebensgefahr. Da er sehr viel Blut durch die Stichverletzung verloren hat, mußte eine Bluttransfusion unternommen werden. Hervorgehoben soll hier gleich werden, daß sich sofort viele Amstettnrer zur Bluthergabe bereit erklärten und zur Blutprobe im Krankenhause eingefunden haben. Von den vielen Opferwilligen wurde das Blut des Tischlermeistersohnes Peter als das brauchbarste genommen und hängt vielleicht von dessen Opferwilligkeit das Leben des Greiner ab. Anton Fürst ist nach Verübung der Tat durch die Ludwig Reich-Strasse und durch den Mühlbach in den Habergewald geflüchtet. Der Gendarmerieposten Amstetten wurde von der Stadt. Polizei ersucht, mit dem Dienststrafwagen eine Streifung vorzunehmen und hiebei gelang es nächst der Ortschaft Waidhofen Fürst aufzugreifen und zu verhaften. Das Messer hatte er nicht mehr bei sich und hat er dasselbe angeblich im Gemeindefeld weggeworfen. Fürst wurde dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert.

Freitag den 5. Juni war das Befinden des Schwerverletzten noch immer dasselbe wie am Tage der ruchlosen Tat, doch ist zu erwarten, daß Herr Greiner von seinen schweren Verletzungen genesen wird.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Evangelische Gemeinde.** Sonntag den 7. Juni, abends 6 Uhr, Gottesdienst im Betfaal (Eingang Hoher Markt).

* **Trauungen.** In Linz-Urfahr wurde am 10. Mai Herr Karl Pöhl, Kaufmann, Wien, 5., Spengergasse 9, mit Fräulein Helene Rogler, Gastwirtstochter, getraut. — In Göttrweig wurde am 26. Mai Herr Karl Kiemayer, Maschinenschlosser, hier, Poststeinerstraße 11, mit Fräulein Rosina Josefa Thumola, Zeugschmiedstochter, hier, Poststeinerstraße 11, getraut.

* **Geboren sind:** Am 20. Mai eine Tochter Vera Elisabeth des Johann Mrazek, Gärtner, 2. Krailhofrotte 13, und der Agnes geb. Kriz. — Am 24. Mai ein Sohn Friedrich Ludwig des Schriftleiters Leopold Stummer, hier, Ybbsitzerstraße 22, und der Herta, geb. Sattlegger. — Am 28. Mai eine Tochter Frieda Leopoldine des Karl Leimer, Schlossermeister, hier, Plenkerstraße 27, und der Marianne geb. Söllinger.

* **Promotion.** Heute, Samstag den 6. Juni, findet an der Tierärztlichen Hochschule in Wien die Promotion des Herrn Hermann Sattlegger, Sohn des hie-

ligen Amtstierarztes Veterinärarzt Franz Sattlegger, zum Doktor der Veterinärmedizin statt. Herr Doktor Hermann Sattlegger ist bereits seit einem halben Jahr als Tierarzt in Spittal a. d. Drau, Kärnten, tätig. Dem jungen Doktor unseren besten Glückwunsch!

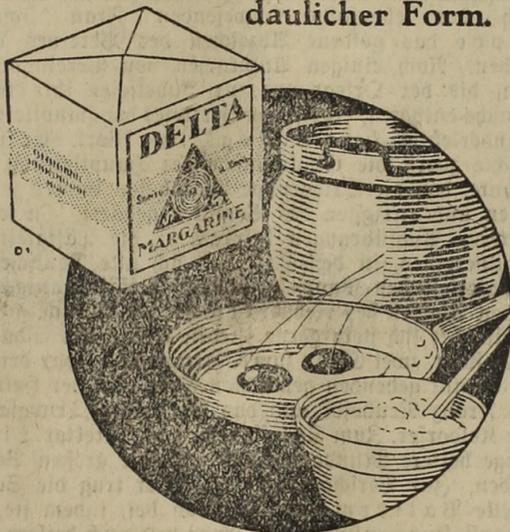
* **Von der Schule.** Mit 30. Mai 1931 hat Herr Alfred Kurz, bisher Lehrer an der Schule in Rehberg, Bezirk Krems, den Schuldienst an der Knabenschule Waidhofen a. d. Ybbs angetreten und den Unterricht der 6. Klasse übernommen.

* **Jugendschauturnen.** Der Turnverein „Lützow“ veranstaltet Sonntag den 14. Juni 1931 nachmittags auf dem Turnplatz hinter der Turnhalle in der Poststeinerstraße ein Schauturnen seiner Kinder- und Schülerabteilungen, dessen Besuch bestens empfohlen wird. Näheres in nächster Folge.

* **Deutschtöchter. Gewerbebund, Hauptversammlung.** Die hiesige Ortsgruppe hält ihre Hauptversammlung am Sonntag den 6. Juni 1931 um 20 Uhr im Saale des Hotels Inführ (Kreul) ab und ergeht an alle Mitglieder und Gewerbetreibende das höfliche Ersuchen, dieselbe bestimmt zu besuchen. Der Obmann: Ign. In Führ.

Nahrhafter..

und bekömmlicher werden alle Speisen durch Zubereitung mit Delta-Margarine, denn sie enthält die wertvollsten Nährstoffe in leicht verdaulicher Form.



DELTA MARGARINE

SCHMECKT GUT.. BEKOMMT GUT

* **Feuerschützengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Sonntag den 7. Juni, bei schönem Wetter, Ausflugschießen in Oberland. Abfahrt (Autobus Bartenstein, Untere Stadt) Punkt 13 Uhr. Zusammenkunft 12.45 Uhr. Nachdem auf der Schießstätte in Oberland noch die Sitte herrscht, daß nach jedem Schuß der Zieler im farbigen Zielergewand, ebenso bei einem Zeroder 4er-Schuß die Figur erscheint und ein Pöller kracht, so verpricht dieser Ausflug sehr heiter und angenehm zu verlaufen. Rückfahrt mit Touristenzug. Auf guten Besuch rechnet der Schützenrat. Schützenheil!

* **Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein.** So m m e r a u s f l u g nach Krailhof am Montag den 8. Juni bei schöner Witterung, ansonsten am Montag den 15. Juni. Zusammenkunft um 2 Uhr in Herrn Hierhammers Gasthof. Fahrtgelegenheit hin und zurück mit Bahn oder Bartenstein-Auto. Die Leitung des Vereines bemüht sich, allen Teilnehmern einen vergnügten Nachmittag zu bereiten. Unsere Mitglieder werden recht höflich eingeladen. Gäste und Kinder herzlich willkommen!

* **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** Jene Mitglieder, die dem Vereine neu beigetreten sind, wollen die Beschaffung der Uniform veranlassen, um bei der nächsten Ausrückung nach Ulmerfeld und am Sonntag den 7. Juni bei der Fronleichnamsfeier in Zell teilnehmen zu können. Die Mitglieder versammeln sich am Sonntag den 7. Juni um Punkt 8 Uhr früh im Brauhause Fay, woselbst dann zur Fronleichnamsfeier nach Zell abmarschiert wird. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird zur Pflicht gemacht!

* **Theateraufführung.** Donnerstag den 11. Juni um 8 Uhr abends wird im Salestianer-Saal das Lustspiel „Der Chauffeur seiner Frau“ zur Aufführung gebracht. Herr Gustav Wittmayer will sich dem hiesigen theaterliebenden Publikum als „Chauffeur seiner Frau“ vorstellen. In der weiblichen Hauptrolle begrüßt Fräulein Inge Rhode von den städtischen Bühnen in Breslau die hiesigen Theaterfreunde. Ferner wirkt noch mit Herr Horst Friedrich vom Stadttheater

Wittenberg sowie Fräulein Friedl Sender vom Stadttheater Greifswald. Der Kartenvorverkauf hat in der Papierhandlung Ellinger bereits begonnen.

* **Todesfälle.** Unerwartet rasch ist am Donnerstag den 4. Juni um 10 Uhr abends der hier im Ruhestand lebende Sensenschmied Herr Andreas Rempl in seinem 68. Lebensjahre verschieden. Ein Mann der Arbeit, der restlosen Pflichterfüllung ist mit ihm dahingegangen. Seit 1914 war er bei der Firma Graf & Winkler beschäftigt und erfreute sich bei seinen Vorgesetzten und Arbeitskollegen der größten Wertschätzung. Seine Familie verliert an ihm den treu sorgenden Gatten und Vater, der mit inniger Liebe an den Seinen hing und sein ganzes Leben lang aufopfernd dem Wohl seiner Familie diente. An der Bahre des vielgeliebten Gatten und Vaters trauern Frau Aloisia Rempl und seine Kinder Aloisia und Rudolf. Von der Leichenhalle des Krankenhauses aus findet heute, Samstag den 6. ds., um 3 Uhr nachmittags das Begräbnis am städtischen Friedhofe statt. Die Erde sei ihm leicht!

* **Todesfall.** Im Alter von 70 Jahren starb nach kurzer Krankheit am 29. Mai Herr Josef Leimer, ehemaliger Zangeisenzeuger und Hausbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs. Auch mit diesem Mann ist ein Sinn Alt-Waidhofens ins Grab gesunken. Seine Laufbahn begann Herr Leimer als junger Schlossermeister anfangs der 80er-Jahre in der Weyrerstraße, im heutigen Tischler Berger-Hause, von wo er dann wegen Uebernahme seines väterlichen Hauses und Schlossergewerbes in die Ybbsitzerstraße zog. Dasselbst verfertigte Herr Leimer eiserne Spatierde und kleine Rattenfallen. Doch bald verlegte er sich auf die Erzeugung von großen und kleineren Raubtierfallen und wurde so in Jägerkreisen, man kann sagen, von ganz Oesterreich-Ungarn bekannt. Seine tadellosen Erzeugnisse fanden überall in den Ausstellungen bedeutender Städte allgemeine Aufmerksamkeit und verdiente Auszeichnungen. Der Name Leimer hatte in kurzer Zeit auf seinem Gebiete weit und breit einen guten Klang. Die Qualität der Fabrikate, die Herr Leimer im Verein mit seinen Söhnen erzeugte und in weite Lande sandte, erweiterte seinen Ruf als gediegenen Gewerbsmann und machte seiner Vaterstadt alle Ehre. Sonst äußerst konservativ veranlagt, huldigte der Meister in seinen jungen Jahren dem Fortschritt auf gewerblichem Gebiete. Gesellschaftlich erfreute sich der Verstorbenen wegen seines urwüchsigen Humors und Mutterwises der größten Sympathien. Großes Interesse zeigte er in seinen besten Jahren für die Jagd und Fischerei. Die Gattin ist ihm schon vor Jahren im Tode vorangegangen, die durch viele Jahre gelähmt an das Krankenbett gefesselt war, für die er zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit ein Vermögen geopfert hatte. Mit zunehmendem Alter hat sich der Verstorbenen vom Geschäft zurückgezogen und verlebte in bescheidener Weise seine letzten Jahre im Hause seiner Tochter. Am Begräbnisse beteiligten sich außer den Leidtragenden das uniformierte Bürgerkorps, die freim. Feuerwehren von Waidhofen und Umgebung, die Schützen, Jäger, der christl. Arbeiterverein, Herr Bürgermeister In Führ mit mehreren Gemeinderäten und viele Herren und Frauen aus unserer Stadt und Umgebung. Er ruhe in Frieden!

* **Wohltätigkeitsaktion.** Kürzlich fand eine Sitzung des Ausschusses der Wohltätigkeitsaktion, die angesichts der großen Not der Jetztzeit von Bürgermeister Ignaz In Führ eingeleitet wurde, statt, der eine Reihe von Frauen anwohnten, die sich bereitwillig in den Dienst dieses edlen Werkes gestellt haben. Zur Sprache kamen die Einzelheiten der Durchführung der Aktion. Vor allem andern die Feststellung aller der Notwendigkeiten, an denen es in diesen ärmsten Familien am meisten gebricht. Jedes Ausschußmitglied übernimmt einige Familien zur Durchführung dieser Erhebungen. Die auf diese Weise gesammelte Erfahrung wird eine Uebersicht ergeben, was an Gegenständen des täglichen Bedarfs, an Einrichtung, Bekleidung usw. notwendig gebraucht wird. Sodann wird die Sammeltätigkeit einsetzen. Wir wiederholen hier nochmals die herzliche Bitte um Unterstützung dieser Aktion von Seite der besser bemittelten Bevölkerungskreise angesichts dieser großen Notlage. Viele können sich wirklich kein Bild davon machen, was für Not in diesen Familien herrscht. Nach amtlichen Erhebungen sind etwa 100 Kinder dieser ärmsten Familien derart in Mitleidenschaft gezogen, daß rascheste Hilfe eingreifen muß, sollten diese nicht dauernd Schaden an ihrer Gesundheit erleiden. Um den Kindern ausreichende Ernährung zukommen zu lassen, werden dringend unentgeltliche Kostplätze gesucht. Anmeldungen beim städtischen Polizeiamt. Wo immer nur jemand etwas erübrigen kann, der gebe freudig zum Wohl dieser Armen.

* **Muttertags-Konzert.** Wie alljährlich veranstaltete der allzeit hilfsbereite Männergesangsverein über Anregung seines Chormeisters Edi Freunthaller ein Kirchenkonzert in Zell, dessen Reinertragnis armen kinderreichen Müttern zufließt. Das Konzert verlief dank den ausgezeichneten Leistungen der Mitwirkenden wiederum außerordentlich anregend und erfolgreich. Es ist im Rahmen dieses kurzen Berichtes nicht möglich, auf alle Besonderheiten und Feinheiten hinzuweisen, denn es bedürfte einer wirklich ausführlichen Schilderung dieses Konzertes, um allen Leistungen gerecht zu werden. Wir wollen uns — ohne dabei die Wertgründigkeit der einzelnen Vortragsstücke diesmal näher zu fixieren — darauf beschränken, vor allem Neuhofers gemischten Chor „In der Heimat“ als wahre Perle bodenständiger Kunst hervorzuheben. Chormeister Wölfler leitete denselben mit der ihm eigenen Sicherheit, Klarheit, bestes und wirkungsreichstes aus seiner Sängerschaft herausholend.

Aus der Reihe der übrigen Chöre sei noch besonders Schuberts „Heilig, heilig“ und Kristinus „Mein Paradies“, dessen Bariton solo R. Böcker in gewohnt meisterhafter Weise sang, rühmend erwähnt. Der Männerchor legte gute Diszipliniertheit an den Tag — das Streben aller Sänger nach deutlichem Sprechen verdient diesmal besonders erwähnt zu werden — und stand stets im engsten Kontakt mit seinem künstlerischen Leiter Edi Freunthaller, dessen hervorragenden musikalischen wie pädagogischen Qualitäten der Chor sein Bestes zu danken hat. Von den Solisten eröffnete Louise Kremp den Reigen. Sie sang ein Lied („Virgo amabilis“) für Sopran, Violine und Orgel. Zu Beginn schied die vortreffliche Sängerin mit einer kleinen Indisposition oder starken Befangenheit zu kämpfen. Doch im weiteren Verlauf sang sie sich frei und zeigte wieder ihre schon oft gewürdigten und bekannten hervorragenden stimmlichen Qualitäten. Konzertmeister Patteermann war ein Begleiter und Solist von achtunggebietendem Können. Technische Reife, die Sicherheit mit geschmeidiger Selbstverständlichkeit vereint, ein sanglicher Ton und eine musikalische Lebendigkeit verliehen allen Wiedergaben (Mozarts Adagio aus dem Violinkonzert in G-Dur sei besonders vermerkt!) innere Geschlossenheit und äußere Wirksamkeit. Wunderbar rein, voll klarer Beseelung sang Irmgard Fassinger Meysels „Dein Mütterlein“. Sie verfügt über einen weichen, zu Herzen gehenden Sopran, der besondere Achtung verdient. Jedenfalls wieder eine Stimme, die allen in angenehmer Erinnerung bleiben wird und die man gerne noch öfter zu hören wünscht. Wolfgang Popper fiel durch sein „Ave Maria“ (Lied für Orgel und Bass von Baronin Rutensteiner) angenehm auf. Seine weiche blühende Stimme diente willig und mit seinem Verständnis dem dichterischen Ausdruck, der von der Zartheit und Innigkeit des rein Gesanglichen den letzten entscheidenden Reiz empfing. Die ungekünstelte Frische des hoffnungsvollen Sängers machte einen zwingenden Eindruck. An der Orgel waltete bei allen Solonummern Edi Freunthaller wunderbar seines mitschaffenden Begleiteramtes und vermittelte erfolgreich und des öfteren zwischen verschiedenen Auffassungen des im Augenblick nötigen Zeitmaßes. Ein rühmend Wort noch den Leistungen des Kinderchores — Leiter Fachlehrer Fellner — sowie den Orgelpräliminarien Dr. Hausners; seinem durchdachten, durchfühlten und gekonnten Vortrag zuzuhören, war ein Genuß. Alles in allem: Ein Abend, der den Mitwirkenden alle Ehre machte und lange noch im dankbaren Gedächtnis aller nachklingen und nachwirken wird, die ihn in stimmungsvollen Wehestunden erleben konnten. Dem deutschen Lied in unserer oberflächlichen, von Jazzgebülden verfeuchten Zeit nicht nur sein Recht, sondern auch seine Geltung wieder zu geben — eine schönere Aufgabe kann der Berichterstatter sich nicht denken.

* **Ausbesserung des Stadtwehres.** Auf den unhaltbaren Zustand des Stadtwehres bei der Fachschule haben wir in unserem Blatte schon des öfteren hingewiesen und eindringlichst aufgezeigt, daß unmöglich, und zwar hauptsächlich wegen der sanitätswidrigen, durch die Senkung des Wasserpiegels erfolgten Freilegung der Kanalausmündungen, das Wehr dem Verfall preisgegeben werden kann. Aber noch ein anderes Moment ließ die Notwendigkeit der Reparatur als dringend erscheinen. Vom Standpunkte des Fremdenverkehrs wäre es doch unverzeihlich, eines der schönsten Stadtbilder wegen der Reparaturkosten verfallen zu lassen, wenn andernorts man große Kosten nicht scheut und alles aufbietet, um solche zu schaffen. Nun erfahren

wir, daß es endlich gelungen ist, Mittel und Wege zu finden, diesen Uebelstand zu beseitigen. Die Ausbesserungsarbeiten am Stadtwehr werden in allerhöchster Zeit begonnen und wurden dieselben Herrn Zimmermeister Lehl übertragen. Diese Nachricht wird sicherlich in allen Bevölkerungskreisen freudige Genugtuung erwecken und Dank gebührt jenen, die diese Frage mit entschlossenem Zugriff lösten.

* **Stadtturm-Beleuchtung.** Unser altes Wahrzeichen, das Denkmal heldenhafter Vergangenheit, soll nunmehr, nach der wirkungsvollen Probebeleuchtung am Fronleichnamsvorabend, bei allen festlichen Anlässen beleuchtet werden. Mit geringen Mitteln wurden in der Laterne starke elektrische Leuchtkörper angebracht, deren Lichteffekte weithin sichtbar sind. Auch am Vorabend der anderen hohen Feiertage wird die Turmlaterne beleuchtet sein.

* **Jubelfeier der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk.** Eine seltene Feier aus dem Gebiete des Schulerwesens konnte die hiesige Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk am 31. Mai begehen. Sie feierte ihren 50jährigen Bestand und ihre stets muster-gültige Tätigkeit gab ihr das Recht, dieses Jubeltages besonders feierlich zu gedenken. Der derzeitige Obmann der Ortsgruppe Schulrat Direktor Hermann Nadler konnte nach einer poetischen Begrüßung durch Herrn Direktor Fritz Tippel vor allem den Bürgermeister Herrn Ignaz Infführ, die Vertreter der verschiedenen völkischen Vereine und insbesondere den Vertreter der Ortsgruppe Mauer, Herrn Oberinspektor Ad. Ditt, mit einer Anzahl von Mitgliedern, den Vertreter der Hauptleitung Wanderlehrer Hans Schlögl und die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste begrüßen. In gedrängter Form brachte der Obmann Schulrat Nadler die wichtigsten Daten und Ereignisse aus der Geschichte des Vereines zum Vortrage und erweckte dadurch Erinnerungen an viele Persönlichkeiten, die in unserer Stadt für die Schulvereinsideale gewirkt haben. Großen Beifall fanden seine Worte, als er die Gründer und Gründerinnen der Ortsgruppe erwähnte und hierbei der außerordentlichen Verdienste des anwesenden Gründers Schuldirektor Alois Hoppe gedachte und ihm die Ehrenurkunde über seine Ehrenmitgliedschaft überreichte. Gleichzeitig konnte der Obmann auch der ebenfalls anwesenden Frau Josefina Hoppe das goldene Abzeichen des Vereines überreichen. Nach einigen Ansprachen von Vereinsvertretern, die der Ortsgruppe zur Jubelfeier ihre Glückwünsche entboten, ergriff der Vertreter der Hauptleitung, Wanderlehrer Hans Schlögl, das Wort. Er überbrachte zuerst die Glückwünsche der Hauptleitung und betonte, daß die Ortsgruppe Waidhofen immer zu den besten und eifrigsten des Vereines gehörte. In seinen weiteren Ausführungen besprach er die Tätigkeit des Schulvereines, in dessen Zeichen sich alle Deutschen in Einigkeit finden können. Nach den beifällig aufgenommenen Worten des Redners brachte der Männergesangsverein, der sich stets gerne in den Dienst des Schulvereines stellt, zwei Chöre zum Vortrage und zwar den tief ins Gemüt gehenden gemischten Chor „In der Heimat“ von Franz Neuhöfer und das schneidige „Truhlsang“ von Keldorfer. Zum Schluß trat noch Direktor Tippel einige heitere Mundartgedichte vor, die großen Beifall fanden. Zur Verschönerung der Feier trug die Salonkapelle Patteermann erheblich bei, indem sie, der Veranstaltung entsprechend, ernste und auch heitere Musik in trefflicher Art zum Vortrage brachte. Mit Befriedigung konnte Schulrat Nadler diese Feier schließen, die ein halbes Jahrhundert erfolgreicher Tätigkeit im Dienste des deutschen Volkstums vollendete und der Be-

ginn eines zweiten Halbjahrhunderts ist, das hoffentlich nicht minder segensreich für den Deutschen Schulverein Südmärk sein wird.

* **Fronleichnam.** Die Gunst des Wetters gestaltete heuer wieder dieses Fest zu einem Glanzfeste der Kirche und besonders am Vorabend zu einem Feste von echt lokalem Einschlag. Die Festbeleuchtung wurde noch durch die neu eingeführte Beleuchtung in der Laterne des Stadtturmes in ihrer Wirkung erhöht. Der Aufmarsch und das Beziehen der Wache durch das Bürgerkorps lockte natürlich wieder viel Publikum an und besonders der Zapfenstreich brachte wieder jene fröhlich heitere Stimmung, die den Vorabend schon traditionell kennzeichnet. An der feierlichen Prozession nahmen Bürgermeister Ing. Infführ, Bizebürgermeister Lindenhöfer, L.-Abg. Anton Taz, viele Gemeinderäte, die Vertreter der Behörden, viele katholische Vereine, das Bürgerkorps, der Kameradschaftsverein und viele Gläubige teil. An Stelle des erkrankten Prälaten A. Wagners trug Kooperator Schuch das Allerheiligste unter großer geistlicher Assistenz. Nachmittags fand im Gastgarten des Gasthofes Kerschbaumer das übliche Konzert des Bürgerkorps statt.

* **Sitzung des Gemeinderates am 28. Mai 1931.** Tagesordnung: 1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung. Dieselbe wird verlesen. Gemeinderat Dr. Helmberg wünscht das Protokoll dahin richtiggestellt, daß es heißen soll: „Kein Mitglied des Gemeinderates darf die Tätigkeit in den Ausschüssen für seine Person überhaupt ablehnen, vielmehr ist jedes Mitglied verpflichtet, wenigstens eine Ausschußstelle anzunehmen, wenn auf ihn die Wahl fällt.“ Das Protokoll wird sodann genehmigt. Anträge des Stadtrates: 2. Aufnahmen in den Heimatverband aus dem Titel der Erziehung. Referent Bizebürgermeister Grießer. Ueber dessen Antrag wird nachbenannter Personen das Heimatsrecht in der Stadt verliehen: Bichler Franz, Bichler Theresia, Bichler Franz jun., Bichler Margarethe, Grünauer Franz, Grünauer Franziska, Grünauer Friedrich, Grünauer Elfriede, Höbarth Josef, Höbarth Pauline, Höbarth Erich, Höbarth Hermann, Klettner Marie, Klettner Wilhelm, Scheuchel Josef, Scheuchel Anna, Schöberl Anton, Schöberl Marie, Schörghuber Marie, Wagner Georg, Wagner Christine, Wagner Johann, Wagner Hildegard, Wühl Karl, Wühl Jäzilie und Zebenholzer Brigitte. 3. Beschlußfassung über das Ansuchen des Johann Wirrer um Aufhebung des Stadtwereines. Referent Bizebürgermeister Lindenhöfer teilt mit, daß dieses Ansuchen dem Gemeinderate schon in der Sitzung vom 11. April 1931 zur Beschlußfassung vorgelegen sei, doch habe dieser das Ansuchen an den Stadtrat wegen Vornahme neuerlicher Erhebungen rückverwiesen. Auf Grund der neu vorgenommenen Erhebungen hat der Stadtrat nunmehr in seiner Sitzung vom 20. Mai 1931 den einstimmigen Beschluß gefaßt, dem Gemeinderate den Antrag zu stellen, das Ansuchen des Johann Wirrer mit Rücksicht auf seine gerichtlichen Abstrafungen seit der Ausweisung aus dem Stadtgebiete abzulehnen. Der gestellte Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen. 4. Nachträgliche Genehmigung des Kaufvertrages der Schmidtschen Realität in der Gemeinde Zell a. d. Obbe durch das Elektrizitätswerk. G.-R. Meisinger teilt mit, daß der G.-Werks-Ausschuß schon in seiner Sitzung vom 15. September 1930 den Kauf einstimmig beschloß, doch wurde die Genehmigung des Gemeinderates zu diesem Kaufe nicht eingeholt. Da aber die Realität für das G.-Werk sowie auch für die Stadtgemeinde wegen der Wasserkraft von Bedeutung ist, wurde dieser Beschluß in der G.-Werks-Sitzung vom

Im Junkers über Venedig.

Von Hans Fritz.

Nach einer uns Frontkämpfer seelisch erschütternden Fahrt über den Prebil durch das Görzer- und Karst-Gebiet waren wir über Trieste nach Venedig gekommen, wo die Reiseleitung des „Desterr. Schwarzen Kreuzes“ für sorgfältigerweise einen Rasttag vorgesehen hatte. Mit wässrigen Augen, voll Weh im Herzen hatten wir unsere alten Kampfgebiete durchfahren und am Wege jeden Heldenfriedhof besucht. Zu Tausenden liegen unsere Kameraden an der früheren Front und ihre Ruhestätten werden von den einstigen Feinden gut und liebevoll gepflegt. Heute stehen wieder Häuser, heute blühen wieder Blumen, heute spielen wieder Kinder auf diesem Boden, der buchstäblich mit Blut gedüngt ist, auf dem um jeden Geviertmeter heiß gerungen wurde. Einstens — eine Welt liegt nun dazwischen. Man kann es nicht fassen, daß man im bequemen Autobus fährt, ohne beschossen zu werden, man kann nicht begreifen, daß es Menschen gibt, die diese seinerzeitige Hölle aufs neue zu ihrer verträumten Heimat gemacht haben. Freilich, dort und da ziehen noch verwachsene, verschüttete Gräben durch das Gelände und in den Dolinen gähnen halbzerrfallene Kaverneneingänge... Wer kann nachfühlen, was uns Karstkämpfer bewegte, als wir diesen blutgeheiligten Boden betreten haben, als wir vor den schlichten Gräbern unserer Kampfgefährten standen, die wir einst selbst bestattet haben...

Schon in Görz beim Mittagstisch hatte ich mich an den uns zugeteilten italienischen Hauptmann herangemacht. Ich wollte mit seiner Hilfe zu einem Flug kommen. Seine Antwort war eine mir aus der Kriegsgefangenschaft geläufige, sie war nämlich mit so vielen „domani“ (morgen) verziert, daß ich sofort im Bilde war. Mag sein, daß die Erfüllung meines Wunsches über seine Befugnis hinausging, kann aber auch sein, daß ihn meine ehrliche Antwort auf die Frage, wie es mir

in der italienischen Gefangenschaft ergangen sei, etwas verstimmt hat. Kurz, wir waren schon in Venedig und ich war noch immer so klug wie zuvor. Da mir auch der Dolmetsch durch zu starke anderweitige Inanspruchnahme nicht an die Hand gehen konnte, beschloß ich, mich an eine Persönlichkeit zu wenden, die für einen Fremdling immer und überall von höchster Bedeutung ist, weil sie alles weiß, alles kann und alles verschafft: an den — ich gebrauche einen bei uns gebräuchlichen, aber keineswegs zutreffenden Ausdruck — Hotelportier! Ein Telefongespräch und ich wußte, daß etwas zu machen war! In aller Eile ein paar Flugteilnehmer zu finden, war schon schwerer; aber schließlich gelang auch das. Und so zog ich denn endlich mit meiner „Fliegerstaffel“ los und fuhr zum Lido, in dessen Nähe der auch von Zivilflugzeugen — auch von der österreichischen Luftverkehrs-A.G. — benützte Militärflughafen lag. Unterwegs gesellte sich ein venezianischer Polizeibeamter zu uns, der sehr gut deutsch sprach, da er als Görzer im Kriege in Wien lebte. Auf meine Frage, wo denn eigentlich San Nicoletto sei, wollte er wissen, was ich dort wolle. Na, klar — fliegen! Er schüttelte sein nach englischer Polizeiantart behelmtes Haupt — das sei ausgeschlossen, er habe noch nie von einer solchen Möglichkeit gehört. Ich ließ mich aber nicht einschüchtern und beeinflusste auch meine Gefährten in diesem Sinne, denn ohne sie war die Sache von vornherein aussichtslos, wir mußten ja zumindest zu viert sein. Trotz aller Redereien des Wachebeamten habe ich schließlich doch recht behalten und bin geflogen. Allerdings mußten wir vorerst eine Beförderung von der Dampferanlegestelle zum Fort San Nicoletto aufstreifen. Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg: binnen einer Viertelstunde stand ich vor dem Flughafenleiter, einem ehemaligen italienischen Kampfflieger, und trug ihm meinen Wunsch vor. Er war einverstanden, hatte aber nach der Anfrage des Hotelportiers mehr Fluggäste erwartet und einen dreimotorigen Junkers startbereit gestellt. Damit war nun nichts zu machen und wir mußten uns gedulden, bis der

kleine Junkers der Linie Mailand eintraf. War dessen Pilot einverstanden, dann stand dem heißerwünschten Flug über Venedig nichts mehr im Wege. Ich atmete schon auf, doch — da fiel mir ein Gefährte glatt um und verdrückte sich zum Badestrand! Herrgott, nun waren wir wieder nur drei! Schließlich war der Flugleiter, nachdem wir uns als Kriegsteilnehmer menschlich näher gekommen waren, auch mit einem Start zu dritt einverstanden. Ich mußte meinen Photoapparat abgeben, der — wie ich nachträglich feststellte — während wir in der Luft herumgondelten, so gründlich untersucht wurde, daß sogar der Belichtungsmesser verstellbar war, und wir vertrieben uns die Zeit mit einer gründlichen Besichtigung des nicht sehr großen Flughafens. Außer dem startbereiten großen Junkers (übrigens Eigentum der deutschen Luftansa) war noch ein zweiter im Hangar und ein kleiner in Reparatur, beide Besitz der Italiener. Meine beiden Fluggenossen, eine junge Dame und ein junger Herr, waren sogenannte Jungfernstieger und wie wir so probeweise in den großen Junkers trocken und seine wunderbaren Einrichtungen genau durchgingen, sah ich sofort, daß man bei diesen Beiden keine Angst zu haben brauchte. Um die brauchte ich mich nicht zu sorgen, daß war handgreiflich: die würden im Flug keine Geschichten machen. Ach, in so einer Maschine zu sitzen, wie dieser dreimotorige Junkers war, startbereit, das Rad in den Händen, die Füße im Steuer — und kein Pilot zu sein!

Da heult die Sirene auf: der „Mailänder“, von dem wir ein paar Standesmeldungen durch Bordfunk erhalten hatten, setzte zur Landung an, „unsere“ Maschine kam endlich... Was man mit Geduld und Ausdauer doch alles erreichen kann!

Der Pilot, ein junger, hübscher Bursche, ließ sich nicht lange bitten — auf eins, zwei saßen wir angeschnallt in der „Kiste“ und kutschierten über den Flugplatz, um uns gegen den Wind zu stellen... Wollgas und wir rutschten über das Kanzleigebäude — eine weiche Rechtskurve

27. Mai 1931 neuerlich angenommen, doch mit dem Hinweis, daß bei derartigen Käufen in Zukunft vorher die Genehmigung des Gemeinderates einzuholen ist. Es wird daher der Antrag gestellt, der Gemeinderat wolle dem Ankauf der sogenannten Schmid'schen Schleiferei in Zell a. d. Ybbs um den Preis von 9.500 Schilling für spätere Zwecke der Elektrizitätswerke zustimmen. Der gestellte Antrag wird einstimmig angenommen. Zu Punkt 5 der Tagesordnung gibt der Bürgermeister bekannt, daß diese Angelegenheit noch in den Ausschüssen behandelt werden muß und wurde deshalb dieser Punkt von der Tagesordnung abgesetzt. Gemeinderat Paumann regt an, im Interesse des Fremdenverkehrs und um eine sichere Einnahme für die Stadtgemeinde zu schaffen, eine Bootfahrt oberhalb des Wehres in der Schwellöd zu errichten. St. R. Rottler meint, die beste Gelegenheit für eine Bootfahrt wäre oberhalb des Wehres des Werkes 1, doch hat für diese bereits der Turnverein „Luzow“ eine solche Konzeption erhalten und stellt er den Antrag, diese Angelegenheit dem zuständigen Ausschusse zuzuweisen. Der Bürgermeister wird sich für diese Sache interessieren. St. R. Sulzbacher führt Beschwerde, daß mit Rücksicht auf die heiße Jahreszeit, wo sehr viele Bewohner in der Ybbs baden, bei Deffnung des Wehres Rücksicht auf die Badenden genommen wird. In der Zeitung möge wieder eine Notiz verlaublich und auf das Gefahrenmoment hingewiesen werden und das Wehr künftig nur in den Abendstunden geöffnet werden. Der Bürgermeister sagt zu, die Sache zu veranlassen. G. R. Radler meint, daß er in der letzten Sitzung in das Kindergartenkomitee entsendet wurde, obwohl er als pädagogischer Leiter des Kindergartens demselben so wie so angehöre und schlägt vor, an seine Stelle Herrn Heinrich Ellinger in dasselbe zu entsenden. Stadtrat Sulzbacher meint, dies gehöre auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung. Der Bürgermeister nimmt es zur Kenntnis und wird dafür Sorge tragen, damit es auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung kommt. Schluß der Sitzung um 1/9 Uhr abends.

* **Wochenmarkt.** Der Wochenmarkt war sehr gut besucht. Eier 11 Groschen per Stück, Butter S 4.— bis S 4.40 per Kilo, Schafkäse 30 bis 40 Groschen das Stück, Topfenlaibchen 40 bis 60 Groschen per Stück, je nach Größe, Salat 8 Häuptel um S 1.—, Spinat 80 Groschen bis S 1.— per Kilo, grüne Erbsen S 1.— per Kilo, grüne Fajolen S 1.60 per Kilo, Kohlrüben, 6 Stück um S 1.—, heurige Kartoffel 60 bis 80 Groschen per Kilo, Zwiebel 60 Groschen per Kilo, Nessel S 2.20 per Kilo, Drangen S 1.20 bis S 1.40 per Kilo, Bananen 40 bis 50 Groschen per Stück, gedörrte Zwetschen S 1.20 per Kilo.

* **Böhlwerke.** (Liedertafel des Männergesangvereines.) Am Samstag den 13. Juni findet im Werkheim in Böhlwerke die 2. Jahrgangsgemäße Liedertafel mit einer reichhaltigen Vortragsfolge statt. Anfang 8 Uhr. Musik: Hausorchester.

* **Böhlwerke.** (Todesfall.) Am Mittwoch den 3. Juni ist der verdienstvolle Obermeister der Firma Böhl & Co., Herr Gottlieb Heusinger, im 62. Lebensjahre nach länger andauernder schwerer Krankheit gestorben. Der Verstorbene, der sich in den Kreisen seiner Kollegen großer Beliebtheit und besonderer Achtung erfreute, war aus dem Rheinlande (Remscheid) im Jahre 1894 als Fachmann der Messerfabrikation nach Böhlwerke gekommen und hat dort durch 37 Jahre seine umfangreichen Kenntnisse in den Dienst der Firma gestellt. Er wurde infolge seiner Tüchtigkeit, gepaart mit

einem liebenswürdigen Wesen, auch von allen seinen Vorgesetzten geschätzt und verliert an ihm die Firma Böhl einen wertvollen, schaffensfreudigen Mitarbeiter. Allzu früh hat der Tod hier sein graues Werk vollbracht. Am Samstag den 6. ds. um 2 Uhr nachmittags findet das Leichenbegängnis statt, worauf die Ueberführung nach Steyr zur Einäscherung erfolgt.

* **Hilm-Kematen.** (Todesfall.) Im hohen Alter von 80 Jahren ist in Hilm Nr. 23 am Donnerstag den 28. Mai der Private Herr Florian Marksteiner nach längerer Krankheit verstorben.

* **Althartsberg.** (Frühlingsliedertafel des Männergesangvereines.) Am Sonntag den 21. Juni findet im Gastgarten des Herrn Gutenbrunner die Frühlingsliedertafel des Männergesangvereines Althartsberg statt unter Mitwirkung des Salonorchesters Althartsberg. Eine reichhaltige auserlesene Vortragsfolge wird den Besuchern angenehme Unterhaltungsstunden bieten. Beginn 3 Uhr nachmittags.

* **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Waldbrand.) Vergangene Woche ist durch Unvorsichtigkeit beim Reifigverbrennen auf dem Nachbarbesitz der Waldbestand des Besitzers Herrn Max Hojas, Grazental, in Brand geraten und verbreitete sich das Feuer infolge der vorgehenden Dürre ungemein rasch, sodaß trotz sofortigem energischem Einschreiten der Feuerwehr Hollenstein unter Mithilfe der Bewohnerschaft fast drei Joch Wald vernichtet wurden. Nur durch das Zusammenwirken aller verfügbaren Kräfte war es möglich, die große Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Waldbrandes zu bannen und noch größeren Schaden zu verhindern.

(Dank.) Für die so tatkräftige und freudige Hilfsbereitschaft von Seite aller Bevölkerungskreise anlässlich des Brandes in meinem Waldbestande, sage ich allen Helfern aufrichtigen, innigen Dank. Insbesondere der freiwilligen Feuerwehr Hollenstein und ihrem strammen, umsichtigen Hauptmann Herrn Karl Bachinger, der mit großer Tatkraft und Kenntnis die Lokalisierungsarbeiten organisierte, Herrn Bürgermeister Paul, der sofort veranlaßte, daß die Arbeiter der Wildbachverbauung rasch zu den Rettungsarbeiten beordert werden konnten und den Arbeitern dieser Unternehmung selbst für ihre unter Aufbietung aller Kräfte geleisteten Dienste, der löbl. Gendarmerie, den Autobesitzern Herren Brunsteiner, Kettensteiner und Steinbacher, die ihre Autos zur raschen Beförderung der Löschmannschaften in uneigennützigster Weise sofort beistellten, weiters den Betriebsleiter der Hollensteiner Pappensabrik Herrn Ludwig, der das entbehrliche Fabrikpersonal zu den Hilfsarbeiten an der Brandstelle entließ und diesen selbst sowie auch allen Nachbarn und sonstigen Helfern, die so rasch zur Stelle waren, daß noch größeres Unglück verhütet werden konnte. Nochmals herzlichsten Dank für so viel aufopfernde Hilfsbereitschaft.

1312 **Mar Hojas,** Grazental, Hollenstein a. Y. **Hollenstein a. d. Ybbs.** (Todesfall.) Nach einem langen Leiden ist am Dienstag den 2. Juni im hohen Alter von 80 Jahren der gewesene Forstarbeiter Herr Johann Haberfellner gestorben.

* **Hollenstein.** (Theater.) Am Pfingstsonntag den 24. und Samstag den 30. Mai wurden vom hiesigen Gesangverein zwei vorzügliche Theateraufführungen veranstaltet. Gespielt wurde „Der Tugendheld“, Schwank in drei Aufzügen von H. Stobitzer. Es ist ein Salonstück, welches an die 18 Darsteller umso größere Anforderungen stellte, als es an Ausstattung und Raum fehlte. Trotz der schwierigen Rollen durch die zahlreichen

Verwicklungen in der Handlung wurde durch das vorzüglich einstudierte Zusammenspiel das Stück mit steigender Spannung sehr flott gespielt und haben alle Teilnehmer, insbesondere jene der Hauptrollen, den reichlichen Beifall verdient. Gut gespielte Charakterrollen gaben Herr Hubert Schramm als Dr. Adam Burthard und Frau P. Pranzl als Nanni. Ferner zeichneten sich durch sicheres, feines, taktvolles Spiel aus die Damen Frau R. Steinbacher als Babette Lerche, Frau M. Tipka als Emma und Frau H. Trisiegler als Agnes Brandtner. Weitere Hauptrollen spielten mit gewohnter Gewandtheit die Herren H. Pichler als Lerche und F. Holln als Brandtner. Auch die übrigen Darsteller konnten sich neben diesen bewährten Kräften sehr gut behaupten, und zwar Herr G. Tipka als Dese, Herr A. Schöllhammer als Gottlieb und Herr Günther Fried als Paul und alle übrigen Schauspieler, die Herren M. Ruff, H. Winterer, R. Stiller, P. Dietrich, E. Brockl, A. Mozisch und H. Deisl. Um das Einstudieren des Stückes hat sich besonders Frau Refi Schöllhammer und Herr Dr. Fr. Fried verdient gemacht und es ist zu wünschen, daß die viele Mühe und Zeit bei den nächsten Aufführungen dieses Stückes im Sommer durch größere Reingewinne belohnt werde. Das Stück wird zweifellos den Sommergästen sehr gut gefallen.

Amstetten und Umgebung.

— **Wähler, sichert euer Wahlrecht!** Die Bürgerliste der Stadt Amstetten wird in der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1931 im städtischen Meldeamt während der Amtsstunden von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr sowie an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr vormittags zur öffentlichen Einsichtnahme aufliegen. Innerhalb dieser Zeit wollen etwaige Aufnahme-, Berichtigungs- und Streichungsbegehren bei der Stadtgemeinde Amstetten eingebracht werden.

— **Sängerschaft nach Lunz am See.** Der Männergesangverein 1862 unternimmt mit seinem Damenchor am Samstag den 13. Juni und Sonntag den 14. Juni, bei schlechtem Wetter am Samstag den 20. und Sonntag den 21. Juni eine Sängerschaft nach Lunz am See zum Besuche des dortigen jüngsten Gau- und Bundesvereines. Abfahrt von Amstetten am 13. (20.) Juni mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 13.35 Uhr. Ankunft in Lunz etwa 16.30 Uhr. Rückfahrt von Lunz am 14. (21.) Juni um 22 Uhr mit Erforderniszug ab Lunz, Ankunft Waidhofen a. d. Ybbs etwa 23.30 Uhr und dann Weiterfahrt mit dem fahrplanmäßigen Nachtzug. Vortragsordnung: Am 13. (20.) Juni, 20 Uhr, Komers im Gasthof Grubmayer. Am 20. (21.) Juni, 1/10 Uhr, „Deutsche Messe“ von Schubert, 1/11 Uhr kurzes Stragensingen, 15 Uhr Konzert des Männergesangvereines Amstetten 1862 mit seinem Damenchor auf der Seeterrasse. Freunde der Sängerschaft und insbesondere die Mitglieder der Vereine des Ostmarkgaues werden zur Teilnahme an der Sängerschaft herzlich eingeladen. Zur Rückfahrt von Lunz am See kann der obbezeichnete Erforderniszug gegen Lösung gewöhnlicher Fahrkarten 3. Klasse benützt werden. Die Vereine werden gebeten, eventuelle Anmeldungen zur Teilnahme an den Männergesangverein Amstetten 1862 gelangen zu lassen.

— **Eröffnung der Volksfest-Kanzlei.** Mit Montag den 8. Juni wird eine ständige Kanzlei des Volksfestes Amstetten (13 bis 16. August) eröffnet und zwar befindet sich diese im Hause Hauptplatz Nr. 19, ebenerdig, Eingang durch den Hausflur neben dem Photohaus Magistri Mitterdorfer. Die Kanzlei ist von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr geöffnet und können dortselbst alle Auskünfte eingeholt und Anmeldungen abgegeben werden. Mit Fernruf Nr. 79 ist die Kanzlei auch telephonisch erreichbar.

— **Der Traberzucht-Kennverein Amstetten** gibt bekannt, daß er gezwungen war, das Sommermeeting, welches am 4. und 7. Juni hätte stattfinden sollen, wegen zu geringer Kennung von Pferden abzusagen.

— **Gartenkonzert.** Die Ortsgruppe Amstetten der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen von Amstetten und Umgebung veranstaltet am Sonntag den 7. Juni im Gastgarten des Herrn Franz Lehner in der Friedrich Ludwig Jahn-Straße anlässlich der 10-Jahrfeier der Grundsteinlegung der Invalidensiedlung ein Gartenkonzert. Beginn 3 Uhr nachmittags. Ein eventueller Reingewinn wird für Nachmittagsbeteiligung von Kriegerwaisen und Invalidenkinder verwendet.

— **Von der Rettungsabteilung.** Im Monat Mai wurde die Rettungsabteilung 61mal in Anspruch genommen. Im ganzen erfolgten 26 Ausfahrten mit dem Rettungsauto und zwar waren 24 Ueberführungen von Kranken, 7 Transporte von Verunglückten, 4 Ausfahrten zu Bränden und 1 blinder Mann. Von den Transportierten kamen 26 in das hiesige Krankenhaus, 1 in die städtische Herberge, 1 in die Wohnung, 2 in die Heilanstalt Mauer-Dehling, einer wurde der Polizei übergeben.

— **Ortsgruppe der N.S.D.A.P., Hitlerbewegung.** Am Samstag den 6. Juni findet um 8 Uhr abends bei Sengsbratl (1. Stock) die Monatsversammlung statt. Wichtige Tagesordnung. Alle Parteimitglieder haben vollzählig zu erscheinen. Gäste mitbringen. Zu gleicher Zeit spricht in einer Jugendversammlung der Gauführer der Hitlerjugend Hans Jennings aus Krems.

— **Werbeversammlungen des Heimatshüses im Bezirk Amstetten.** Am 7. Juni, 20 Uhr, in Schönbachl,

und unten lagen wie kleine Würfel die Badehäuschen des Lido...

Aus dem Blau kam auf einmal ein Vogel auf uns zu, ungefähr in derselben Größe wie der, welcher uns trug: ein Fokker. Er trug das französische Hoheitsabzeichen und wir winkten uns zu; wir, die wir die Grabstätten unserer gefallenen Brüder heimsuchten, und er, der ein begütertes Glückskind zu fernem Gestaden beförderte. Wir sahen dem Franzmann nach, wie er zur Landung ansetzte, dann aufsetzte und ausrollte — von oben gesehen ein wunderschönes Schauspiel...

Dann flogen wir nochmals zurück und über den Flugplatz, über die Seeflugstation und über den Hafen. Wie eine Landkarte zeichnete sich die Lagunenstadt vom Meere ab, lag wie ein Märchen im Sonnenglast. So klein und pudrig ragte der Turm am Markusplatz, dieses Wahrzeichen geheimer Mädchenträume gegen uns herauf, wie ein tändelndes Spiel kam einem das Treiben am Canal grand vor. Schnurgerade zog sich der Bahndamm durch die See gegen Mestre hin, das wir links liegen ließen und gegen Nordost zogen.

In der Tiefe haftet und trabelt lächerlich wichtigtuendes Menschentum und wir... wir formen weiche Kreise in der Sonnenflut des ewigen Raumes... wir fliegen so unsagbar schön in die Unendlichkeit hinein... Sind wir denn noch Menschen, haben wir denn noch Anteil an den Sorgen, Wünschen und Mühen derer da unten —? Ein urtiefes, restlos ausfüllendes Glücksgefühl, ein starkes Empfinden von Reinheit schafft uns dieses Losgelöstsein vom Schmutz der Erde...

Ein weiter Bogen brachte uns wieder zurück: unter uns lag nun der Lagunenfriedhof San Michele, auf dem die Helden des österreichischen U 12 mit ihrem tapferen Führer Egon Lerch begraben liegen. Mit dem Glase konnte ich sogar den großen Lorbeerkranz ausmachen, den unsere verdienstvolle Reiseleitung im Beisein italienischer Würdenträger am Vormittag niedergelegt hatte. Ich hob zum Gruße die Hand... Weit drüben rundete sich die Karthofsflecke in den blauen

Sonnendunst... Auch dort tausend und tausend Soldatengräber... Und wir waren gekommen, ihnen Grüße der Heimat für die sie trotz allem gefallen sind, zu bringen und Blumen des Gedankens. Als hätte der Flugzeugführer meine Gedanken gefühlt: er flog eine Ehrenrunde über den Gräbern unserer Marinehelden, die erst 1923 dem Meere abgerungen und bestattet worden waren... Wie sagte doch der italienische Offizier am österreichischen Heldenfriedhof in Fogliano? „Eure Toten sind auch unsere Toten, auch wir neigen uns in Ehrfurcht vor ihnen und verstehen Euern Schmerz...“ — Das war ein wahres Wort; unser Weh um die Toten verstehen und würdigen sie! Aber — unseren Gram um unsere Lebenden in ihrem Reiche, dem wollen sie nicht Rechnung tragen!

Nun sanken wir von unserer stolzen Höhe von 1200 Meter sanft herab, kamen wieder über den Strand des Lido, überflogen die Hafeneinfahrt und setzten zur Landung an... Ein paar Hüppler und wir hatten wieder festen Boden unter den Rädern... leider! Wenn es nach mir gegangen wäre, hätten wir ruhig noch Stunden oben bleiben können. Man kann sich ja nie satt sehen, nie satt fühlen beim Fliegen...

Geradezu herzlich war der Abschied von den Fliegern: man fühlt immer wieder so etwas wie eine Internationale der Kriegsteilnehmer! Der Flughafenleiter stellte uns sogar noch sein Motorboot zur Verfügung, das uns zum Markusplatz brachte... Diese Fahrt war auch schön — sicher, aber gibt es denn überhaupt etwas, was sich mit einem Flug auch nur annähernd vergleichen ließe? Auch meinen beiden Fluggefährten, die nun ihren ersten Start hinter sich hatten, mochte diese Erkenntnis gekommen sein: sie sprachen wenig und hatten den ganzen Abend versonnene, glänzende Augen... Und wenn wir uns etwas sagten, dann war es nur das eine Wort vom „Flug“... und nur wir allein unter den 160 Reisetilnehmern wußten, welchen und vor allem, was wir meinten...

Redner Kreisreferent Wallner; am 14. Juni, 9 Uhr, in D e d, Redner Kamerad Nationalrat W e r n e r; am 14. Juni, 9 Uhr, in D e h l i n g, Redner Nationalrat C b n e r; am 14. Juni, 9 Uhr, in U l m e r s e l d, Redner Kreisreferent Wallner; am 14. Juni, 9 Uhr, in N e u h o f e n, Redner Nationalrat S e i n g l; am 14. Juni, 15 Uhr, in C u r a t s f e l d, Redner Kreisreferent Wallner.

— **Kindermaifest des Deutschen Turnvereines Amstetten.** Der Deutsche Turnverein Amstetten hat mit seiner diesjährigen Kinder-Maifeier, die am Sonntag den 31. Mai in der deutschen Turnhalle stattfand und am Donnerstag den 4. Juni (Fronleichnamstag) wiederholt werden mußte, neuerlich einen großen Erfolg errungen. Aufgeführt wurde das Singpiel „Der Rattenfänger von Hameln“ von Prof. Peifert in Jittau, das mit seinem bunten Wechsel von Reigen und Einzelauführungen allen Kinder- und Jüglingsabteilungen Gelegenheit bot, ihr reiches Können zu zeigen. Angesichts der großen Masse der Mitwirkenden — es wurden über 200 Kinder und Jugendliche gezählt — mußte es dem unvoreingenommenen Zuschauer wohl klar werden, mit welcher hohen Maße an Ernst und Pflichtgefühl der Deutsche Turnverein Amstetten seinem edlen Ziele, der Erziehung unserer Jugend, nachstrebt. Nach einleitenden Musikvorträgen der wackeren Turnerkapelle, unter der Leitung des Fbr. Alois H o f b a u e r, begrüßte der 1. Sprecher Fbr. Dr. Wilhelm S c h r a m m die zahlreich erschienenen Gäste, darunter das Ehrenmitglied Herr Bürgermeister Ludwig R e s c h, und brachte mit wenigen Worten die Ziele und Absichten des Deutschen Turnvereines zur Kenntnis, welche darauf gerichtet sind, schon vom zartesten Lebensalter an die ihm anvertraute Jugend gleichsam spielend zu immer größeren und schwierigeren Aufgaben heranzuziehen. Hierauf begann das Singpiel; ein buntes Bild nach dem anderen entrollte sich vor den Augen der sichtlich entzückten Zuschauer, welche gespannt den Darbietungen der Großen, Kleinen und Kleinsten folgten und mit reichem Beifall nicht kargten. Gleich die erste Szene der großen und kleinen Wäscherinnen schlug ein und fand reichen Beifall. Die tragende Rolle des Rattenfängers wurde mit viel Anmut und schauspielerischem Geschick von Frl. Toni K ö p p l gegeben, desgleichen die liebliche Rolle der Gertrude von Frl. Friedl S i e d e r. Als Künstler und Bürger betätigten sich recht brav die Jüglinge K e h r e r, H i r t l und K a r g l. Ganz entzückend in der Szene „Gretelein, willst du tanzen?“ war die kleine Traudl P f a n h a u s e r, die ihren reich verdienten Sonderbeifall fand. Als Gassenbuben in der Jahrmarttszene betätigten sich überzeugend die Schüler K e h r e r, L e i t n e r, S t r a s s e r und S c h i n d l e r, während Leni N i e d e r d o r f e r als der „Obergassenjunge Fritz“ auch mit ihren drolligen Tanznachahmungen glänzte. Recht gut im Spiel waren die Fbr. Franz F r a u d e n s c h u f f als Hausierer und Adolf R o t t als Jalousieretor, aus dessen Schar wir die Traudl W a l l a s c h e k als gelungenen Clown und Frl. Mina F i s c h e r als Schlängendame erwähnen. Ganz besonders gut war Frl. Annerl G s c h l i f f n e r als Russin in ihrer schwierigen Tanzszenen, desgleichen Frl. Fritz Z e h e t n e r als Ballettdame, nicht zu vergessen die beiden Ballettmädchen Greil H e i t e r und R ö h e r. Einen täppischen Bären gab sehr gut Fritz W i n t e r e r. Von den übrigen Nebenrollen wären noch Frl. Friedl S i e d e r als Hexe und Fbr. Hans K r a u s als Meister Zipfl und als Nachtwächter zu erwähnen. Im Kinderballett bot die kleine Traudl K o l a r als Einzel tänzerin eine ganz besonders entzückende Leistung. Ferner waren auch sehr gut die kleine B e u e r als Rauchsanglehrer, Otto H o f m a n n als Indianerhäuptling und die kleine B ö t s c h im Rheinländer der Kinder. Alles in allem bot die Aufführung einen Beweis der sorgfältigen Schulung und turnerischen Durchbildung aller Jugendabteilungen, welche der zielbewußten Arbeit des 1. Turnwartes Adolf P a z e l t und des Turnlehrers Fbr. K r e t s c h m e r ein glänzendes Zeugnis ausstellte. Es war in Wahrheit ein herzerfrischendes Bild, das sich uns bot: Frühling draußen in der Natur und Frühling im Saale, wo ein Gutteil der Amstettner Jugend teils als Zuseher, teils als Mitwirkende versammelt war. Möchten die Gegner des Deutschen Turnvereines Amstetten, die keine Gelegenheit verabsäumen, ihre feindselige Einstellung zu bekunden, sich solch eine Kinderaufführung einmal ansehen und sie würden beschämt dessen inne werden, daß der Deutsche

Turnverein Amstetten, die ihren Zweck, milde Herzen zu einer kleinen Spende für den Reisesäckel zugunsten der ärmeren Kinder zu veranlassen, nicht verfehlte.

— **Öffentliche Gemeinderatsitzung.** (Fortsetzung des Berichtes aus der letzten Folge über die Sitzung am 23. Mai.) Die G.-R. S i e d e r und S t e u e r e g g e r und B r a t erklären sich für den Sektionsantrag. Gemeinderat Dr. A l b e r t i verweist darauf, daß entgegen der bisherigen Gepflogenheit die Stellenausschreibung im Gemeinderate nicht beschlossen worden sei. Gemeinderat K o l a r berichtet einleitend einige Irrtümer der vorhergehenden Redner betreffend Ausschreibung und Ausschreibungsbedingungen. Sodann bemerkte er, daß sich einerseits der Verkehr immer mehr steige und andererseits auch das Wachsen der Stadt die Fälle von Gefekübertretungen und Verbrechen mehre. Dies bedinge auch eine bessere Schulung der Wachbeamten im Punkte Verkehrsregelung und Kriminalität. Da aber die Gemeinde mit den vorhandenen Mitteln nicht imstande ist, dies durchzuführen, muß sie bestrebt sein, bei der Neuaufnahme entsprechend geschulte Leute zu bevorzugen. Diese Möglichkeit bietet sich nun, da sich unter der großen Masse der Bewerber zwei Gesuche von Besuchern der Polizeischule in Wien befinden. Die Weltberühmtheit letztgenannter Schule bietet die Gewähr für die Güte der dort herangebildeten Leute. Jede andere Gemeinde würde mit beiden Händen nach der Möglichkeit greifen, ohne Kosten Wachbeamte aus dieser Schule zu erhalten. Er empfiehlt daher die Aufnahme der aus der Polizeischule stammenden Bewerber. G.-R. Rechnungsrat G r u n e r t weist darauf hin, daß es unnötig sei, die Wechselrede über irgend einen Gegenstand in gereizter und unfachlicher Weise abzuführen. Sooft aber Redner ruhig und leidenschaftlos über die geplante Neueinstellung zweier Wachbeamten nachdenke, komme er immer wieder zu dem Ergebnis, daß der Gemeinderat sich nur von zwei Gesichtspunkten leiten lassen dürfe. Erstens, in welcher Weise eine Verbesserung unserer Polizeiverhältnisse zu erreichen sei und zweitens, in welcher Weise die geplante Ueberführung der städtischen Polizei in den Bundesdienst erleichtert werden könne. Hinsichtlich des ersten Punktes lehre der jüngste Disziplinarfall, daß die Einschulung junger Kräfte für den städtischen Polizeidienst zu wünschen übrig lasse. Man solle über Einrichtungen, wie die Bundespolizeischule, die Welttraf genieße, nicht mit einer verächtlichen Handbewegung hinweggehen. Wenn aus aller Welt Studienkommissionen zur Wiener Polizeischule entsendet werden, sei es schwer zu begreifen, daß der Amstettner Gemeinderat nur soldatisch ausgebildete Wehrmänner den Absolventen der Wiener Polizeischule vorziehe. Es sprechen daher alle sachlichen Argumente für die Aufnahme der beiden Polizeischüler. Was den Einwand anlangt, daß der eine zu jung sei, so müsse darauf verwiesen werden, daß Jugend ein Fehler sei, der mit jedem Tage besser wird. Der zweite Bewerber entspricht jedoch in jeder Hinsicht voll, mithin sei kein sachlicher Grund für seine Ablehnung gegeben. In zweiter Hinsicht sei zu bedenken, daß die geplante Ueberführung der städt. Polizei in den Bundesdienst durch die Aufnahme von nur soldatisch ausgebildeten Wehrmännern sehr erschwert werde. Man müsse bedenken, daß den anstehenden Wehrmännern damit nicht gedient sei, wenn sie seinerzeit mangels einer entsprechenden Ausbildung nicht in den Bundesdienst übernommen werden können. Man reiße heute die Leute aus ihrer gesicherten Stellung heraus, ohne ihnen die Gewähr für eine gesicherte Lebensstellung bieten zu können. Außerdem werde in diesem Falle der Säckel durch die zu zahlenden Abfertigungen unnötig belastet. Redner könne daher aus rein sachlichen Erwägungen heraus nur für die Aufnahme der beiden Polizeischüler stimmen. G.-R. M a u e r s p r i c h t sich für den Sektionsantrag aus. Nach Schluß der Wechselrede wird der Sektionsantrag angenommen, demzufolge die Polizeischüler für die Aufnahme nicht in Betracht kommen, sondern von den vier „Auserwählten“ zwei aufzunehmen sind. Für den Antrag stimmten die Sozialdemokraten und einige ins Bodshorn gejagte bürgerliche Gemeinderäte. G.-R. Mag. M i t t e r d o r f e r gibt die Erklärung ab, daß er die Ueberprüfung des Zustandekommens des sogenannten Sektionsantrages und seiner Rechtmäßigkeit durch die Landesregierung verlangen und außerdem eine Ueberprüfung der Amstettner Polizeiverhältnisse durch den Bund beantragen werde. Die Unfachlichkeit, mit der heute Beschluß gefaßt wurde, zwingt ihn zu diesen Schritten. G.-R. S i e d e r beantragt, daß in Zukunft nur Wehrmänner mit Polizeischule aufgenommen werden sollen. Der Abänderungsantrag G.-R. G r u n e r t, in Zukunft nur Wehrmänner oder Polizeischüler aufzunehmen, wird angenommen. Diese Beschlussfassung beweist eine große Inkonsequenz, da bei der eben vorgenommenen Bestellung eine als richtig erkannte Bedingung nicht berücksichtigt wurde. Die erwählten „Parteirollen“ oder sonstige unerfindliche Umstände verhinderten ein paar Gemeinderäte bürgerlicher Schattierungen, sich konsequent schon auch bei der ersten Abstimmung zum einzig richtigen Standpunkt zu bekennen. Wir werden Gelegenheit haben, darauf noch näher zurückzukommen. A n t r a g a u f U e b e r n a h m e d e s H e r r n L e o p o l d M o s e r i n d e n d a u e r n d e n R u h e s t a n d. Nach dem Antrage des Personalreferenten G.-R. D a n i s e r wird beschlossen, dem Ansuchen des Gemeindefunktionärs Leopold M o s e r um Uebernahme in den dauernden Ruhestand mit 31. Juli 1931 Rechnung zu tragen. Im Zusammenhange damit wird zugleich auch beschlossen, die Stelle eines Kanzleibeamten in der Verwendungsgruppe 5, für welche als Vorbedingungen die Absolvie-

— **Der „Eisenwurz“**, welche gewillt ist, sich bewußt wieder einige Leibesgülden zuzuziehen, werden wir nach Vorliegen ihres Gesamtberichtes über die letzte Gemeinderatsitzung entsprechende Antwort geben.

— **Beim Baden ertrunken.** Am 31. Mai nachmittags ist der Schuhmacher Anton D a u t i n g e r, Greimpersdorf Nr. 15 wohnhaft gewesen, am sogenannten Gänsehäufel im Ybbsfluß beim Baden ertrunken und konnte sein Leichnam bisher nicht geborgen werden. Das jenseitige Ybbsufer oberhalb der Einmündung des Mühlbaches in die Ybbs, wo Dautinger ertrunken ist, ist wegen der dort herrschenden Tiefe besonders für Nichtschwimmer als gefährlich zu bezeichnen und hat schon mehrere Opfer gefordert. Vor dem Baden an dieser Stelle wird gewarnt.

— **Herrenloses Fahrrad.** Bei der städt. Sicherheitswache befindet sich seit einiger Zeit ein älteres Herrenfahrrad in Verwahrung, welches im hiesigen Stadtgebiete herrenlos aufgefunden wurde. Der rechtmäßige Besitzer wird aufgefordert, dasselbe gegen Nachweisung des Eigentumsrechtes zu übernehmen.

— **Verhaftung eines jugendlichen Einbrechers.** Wie seinerzeit berichtet wurde, konnte dem landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter Franz W e n i n g e r nachgewiesen werden, daß er in Amstetten und Umgebung im letzten Jahre etwa 20 Einbruchsdiebstähle verübt hat. Als Weninger fühlte, daß seine Verbrechertätigkeit von den Sicherheitsbehörden entbedt sei, verließ er seinen Dienstposten in Enkenfeld und verlegte seine Tätigkeit nach

26. österreichische
Staatswohltätigkeitslotterie

Ziehung 7. Juli 1931 - 52.000 Gewinne und 1 Prämie
1 Los S 3.— **Haupttreffer S 100.000**
Auf 10 Lose mit fortlaufender Endziffer muß mindestens ein Treffer fallen!

Geschäftsstelle der Klassenlotterie **J. PROKOPP, Baden, N.-Ö.**
Losversand für die Bundesländer

Turnverein Amstetten in seinem uneigennütigen Wirken zum Wohle unserer Jugend wohl eher Förderung als Hemmung verdiente! Die Turnerkapelle überraschte nicht nur durch die immer fortschreitende Güte ihrer Darbietungen, sondern auch dadurch, daß sie erstmalig eine tadellos ausgerüstete Blechmusik ins Treffen schickte, die bei ihrem Erstauftreten schon reichen Beifall fand. Den Abschluß bildete eine vom 1. Dietwart verfaßte kleine Werbeszene für das Bundesjugendtreffen in Salz-

Zur gelb...
 Ein...
 und...
 Jun...
 nete...
 trägt...
 habe...
 farr...
 S 2...
 Am...
 lage...
 ein...
 gebe...
 wär...
 nicht...
 ten...
 ten...
 Den...
 den...
 hoch...
 ung...
 Lore...
 befor...
 dar...
 Un...
 fühl...
 Maß...
 ein...
 Das...
 Spie...
 der...
 beei...
 raub...
 stete...
 rend...
 ton...
 Min...
 ein...
 Ball...
 dieh...
 Sch...
 Sch...
 J...
 Ein...
 fit...
 i...
 dara...
 gen...
 w...
 im...
 Wei...
 der...
 über...
 un...
 men...
 und...
 Ausl...
 gen...
 liegt...
 S p...
 Zu...
 eine...
 mit...
 n...
 laut...
 Sam...
 den...
 volles...
 sich...
 mitta...
 Spor...
 das...
 her...
 des...
 9...
 Preis...
 Wilt...
 100%...
 we...
 e...
 Stum...
 film...
 Sonn...
 Greg...
 Spre...
 das...
 S...
 In...
 Schil...
 Sr...
 gang...
 bann...
 „J...
 fen...
 keine...
 „Mo...
 deut...
 G...

Lunz am See. Dem Gendarmerieposten Lunz ist es nun gelungen, Weninger nach neuerlicher Verübung von Einbruchsdiebstählen im dortigen Kapone zu verhaften und dem Kreisgerichte St. Pölten einzuliefern.

Funde. Bei der städtischen Sicherheitswache als Fundamt wurden in der letzten Zeit nachstehend bezeichnete Gegenstände abgegeben, welche von den Verlustträgern gegen Nachweisung des Eigentumsrechtes behoben werden können: Eine gestrickte, grün-braun-gelb karierte Weste mit grünem Kragen, ein Lohnsackerl mit S 25.13, eine Geldbörse mit S 1.80 und ein silbernes Armbänderl.

Sport. „Hertha“ Wels—A.F.K. 4:2 (3:0). Die Niederlage des A.F.K. durch den erstklassigen S.K. „Hertha“ Wels war eine unglückliche, da Amstetten derart viele Gelegenheiten vergeben hat, die, wenn sie alle oder nur die Hälfte ausgenützt wären, zu einem Siege der Heimischen geführt hätten, wenn nicht Feigl 1 einen Pechtag gehabt hätte. Feigl wurde von seinen Nebenleuten schon frei gespielt, doch seine Schüsse landeten im Out oder an den Torpfosten. Die Verteidigung und Deckung war schwach, so daß die flinken Welsler, welche durch den erfahrenen amtierenden Schiedsrichter einen Elfmetertrafstoß und einen Strafstoß von der Strafraumgrenze vollständig ungerecht zugesprochen erhielten (die Ausbeute waren zwei Tore) ein leichtes hatten, sicher als Sieger hervorzugehen. Ein besonderes Kapitel für sich war wohl der Schiedsrichter; doch darf der Lokalpatriotismus nicht zu Ausschreitungen gegen den „Unparteiischen“ führen. Die Sportbehörde, in diesem Falle der Fußballverband, kann wegen derartigen Vorkommnissen die Platzsperre verhängen, welche unabsehbare Folgen für den Verein, welcher an der ganzen Sache schuldlos ist, haben könnte. Das o.ö. Schiedsrichterkollegium wird wohl auch „gerechtere“ Spielleiter entsenden müssen, um mit dazu beizutragen, daß der Spielverlauf durch trassige Fehlentscheidungen ein gross nicht beeinträchtigt und das Publikum dadurch nicht seiner Ruhe beraubt wird. Spielverlauf: „Hertha“ hat Platzwahl und Amstetten spielt die erste Halbzeit gegen Wind und Sonne. Während der ersten zwanzig Minuten ist das Spiel offen; fast konnte man an einen Sieg der Heimischen glauben. In der 15. Minute nach einigen Fehlern der Verteidigung und Deckung ein unverhofft scharfer Schuß des Halblinden der Gäste und der Ball zappelt im Netz der Amstettner. Sichtlich deprimiert durch diese Ueberraschung fällt mit Ausnahme von Quirmayer und Schwarz alles um. Eine sonderbare Entscheidung durch den Schiedsrichter tut ihr letztes, um Spieler und Zuschauer aus der Fassung zu bringen. Baumgartner macht Hand, trotzdem der Linksaußen der Gäste aus einer trassen Abseitsstellung gestartet ist, den Strafstoß verwandelt der Mittelstürmer der Gäste. Kurz darauf hat Rihs das Malheur, einen Welsler zu Fall zu bringen, natürlich wird die größte Strafe, ein „Elfmeter“ verhängt, welcher verwandelt wird. Hierauf werden 2 „hands“ der Gäste im Strafraum vom „Unparteiischen“ nicht gegeben und ein Pfeiftonsetzt jetzt ein, das sich aber bald in Aneiferungsrufen der Amstettner verwandelt hat. Die Heimischen sind von nun an überlegen. Zu Beginn der zweiten Halbzeit findet ein „Spüler“ unverhofft den Weg ins Tor der Grün-Weißen. Die Gäste kommen fast gar nicht mehr zum Ball, die Heimischen bedrängen und zwei Treffer von Quirmayer und Feigl 1 sind die ganze Ausbeute der Ueberlegenheit. Die Refereen des A.F.K. schlugen die des S.K. „Hertha“ 2:1 (1:0). Die Schülermannschaft siegte gegen die Schülermannschaft der Gäste mit 3:0. — Die Sportvereinigung Gersthof (2. Profi-Liga) am 7. Juni in Amstetten. Morgen, Sonntag den 7. ds., gibt es eine Fußballsession. Die Gersthof Sportvereinigung rückt mit ihrer kompletten ersten Mannschaft aus, um den Amstettner einen Gegner abzugeben. Die Aufstellung der Wiener Profis lautet: Bed; Wehrauch, Slavik; Rafcil, Hahn, Jelenka; Schmidt, Jaut, Schloffer, Weimann, Franz. Die Amstettner werden sich gehörig anstrengen müssen, um zumindest ein ehrenvolles Resultat zu erzielen. Den Besuch dieses Spieles soll sich kein Fußballanhänger entgehen lassen. Beginn 5 Uhr nachmittags. Um ¼ 4 Uhr trägt die erste Mannschaft des Ybbler Sportklubs ein Wettspiel gegen die Reservisten des A.F.K. aus, das ebenfalls einen sehr spannenden Verlauf nehmen wird. Vorher spielen die Ybbler Reservisten gegen die dritte Mannschaft des Amstettner Fußballklubs.

Bereinigte Kinos Amstetten. — Invaliden-Tonfilm-Kino. Freitag den 5., Samstag den 6. und Sonntag den 7. Juni: Wilhelm Dieterle, Lissi Arna und Anton Pointner in dem 100%igen deutschen Ton- und Sprechfilm: „Der Tanz geht weiter“. Mittwoch den 10. und Donnerstag den 11. Juni: Stummer Film! Norma Talmadge in dem sensationellen Kriegsfilm „Tarnopol“. Freitag den 12., Samstag den 13. und Sonntag den 14. Juni: Hans Juntermann, Arnold Korff, Nora Gregor und Theo Shall in dem 100%igen deutschen Ton- und Sprechfilm aus der Wiener Gesellschaft vor dem Krieg, „Wenn das der Kaiser wüßte“. — Stadtkino. Freitag den 5., Samstag den 6. und Sonntag den 7. Juni: Hans Bed-Gaaden

und Helga Thomas in dem Hochgebirgsdrama „Das heilige Schweigen“. Freitag den 12., Samstag den 13. und Sonntag den 14. Juni: Fritj Korner in dem erschütternden Volksstück „Die Troni vom Sonnwendhof“.

Ulmerfeld-Hausmehning. (Einführung des Kollfuhrdienstes im Bahnhofe.) In nächster Zeit führen die Oesterr. Bundesbahnen im Bahnhofe Ulmerfeld-Hausmehning einen Kollfuhrdienst ein, der von Herrn Franz Ködler, Sodawassererzeuger in Ulmerfeld, besorgt werden wird. Durch diesen Kollfuhrdienst werden die im Bahnhofe Ulmerfeld-Hausmehning einlangenden Eil- und Frachttüdgüter ohne vorherige Benachrichtigung zu den Behausungen und Geschäftsräumen der Empfänger in den Orten Ulmerfeld, Hausmehning, Neufurt, Kampersdorf, Dippersdorf, Wallmersdorf, Höhrbach, Neuhausen, Kröllendorf und Hiesbach zugeführt werden. Ueber fallweises Verlangen werden auch die in diesem Bahnhofe zur Aufgabee bestimmten Eil- und Frachttüdgüter mittels Kollfuhr von den Behausungen und Geschäftsräumen abgeholt werden.

Neustadt a. d. Donau. (Heimatschutzversammlung.) Am Sonntag den 31. Mai fand eine Werbeversammlung des Heimatschutzes statt. Erschienen waren auch die Kameraden der Ortsgruppen Amstetten, Viehdorf und Kollmitzberg. Obwohl seit den Novemberwahlen in Neustadt keine Versammlung mehr war und von verschiedener Seite die Arbeit des Heimatschutzes in der Pfarre Neustadt hintertrieben wurde, was zur Folge hatte, daß am 3. Mai in der rein bäuerlichen Gemeinde Neustadt ein republikanischer Schutzbund mit 20 Mann gegründet wurde, war die Heimatschutzversammlung ausgezeichnet besucht. Nachdem die eintreffenden Kameraden dem Frühgottesdienst beiwohnten, marschierten sie zum Versammlungslokal und eröffnete Kamerad Reu die Versammlung. Der als Redner erscheinende Bezirkskommandant von St. Peter i. d. Au, Major Baar verstand es, in einer spannenden Rede das Interesse der Zuhörer neuerlich zu wecken und wies auf die Gefahren hin, daß dort, wo der Heimatschutz seine Arbeiten einstellte, sofort den Roten wieder die Möglichkeit gegeben ist, ihren Schutzbund zu organisieren. Reicher Beifall wurde den Ausführungen des Redners zuteil und einstimmig der Beschluß gefaßt, die Ortsgruppe Neustadt des Heimatschutzes wieder frisch aufzurichten und einige Führer, die in der letzten Zeit verlagten und die Bewegung zum Einschlafen bringen wollten, auszuwechseln. Eine neuerliche Versammlung findet bereits im Juni wieder statt.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

Seitenstetten. (Besitzwechsel.) Herr Ludwig Amesbichler, Besitzersohn, und Fräulein Karoline Schnurrer, Kaufmanns- und Hausbesitzerstochter, verkauften das Haus Nr. 130, „Grabmühlhäusel“, im Trefflingtal an Gottfried und Marie Hall in Seitenstetten um 4700 Schilling. — Leopold und Anna Gengenhuber verkauften ihr Haus Nr. 204, „Grabmühl“ in Hiberbach an Fräulein Katharina Ritsche um 4.000 Schilling.

St. Peter i. d. Au. (Todesfälle.) In Dorf St. Peter i. d. Au starb Herr Severin Lohndner, gewesener Besitzer am Gute Harnitzl, im Alter von 75 Jahren. — In Abezberg, Pfarre Markt Aschbach, Fräulein Theresia Stöckl, Wirtschaftsbesitzerstochter, im Alter von 43 Jahren. — In Weistrach Herr Josef Manrhofner, Besitzer am Gute Unterberg Nr. 46, im Alter von 62 Jahren und Herr Ignaz Eder, Privat in Hartlmühl Nr. 34, im Alter von 76 Jahren.

Aschbach Markt. (Vom Männergesangverein.) Es war großartig gelungen. Der Volkslieder-

abend muß zu den schönsten Veranstaltungen des Gesangvereines von Aschbach gezählt werden. Mit dieser Aufführung haben die Sänger von Aschbach einen seltenen Weg begangen, der wohl äußerst beschwerlich und mühevoll, aber doch von recht lohnender Abwechslung und Buntheit war. Der Abend gestaltete sich als Lieder- und Musikschau unseres Vaterlandes. In Gedanken sahen wir beim Hören einer Fülle von urheimischer, österreichischer Volksmusik all die große Schönheit und Pracht unseres Vaterlandes, die noch dazu Herr Karl Kienbacher durch seine tiefempfundeneren Worte in greifbarste Nähe rückte. Herrlich war es in der Heimat, dort in Oberösterreich, in Salzburg, im Burgenland und Donauland, überall in der großen Heimat. Erinnern wir uns kurz an all das, was die Wirklichkeit uns schon schauen ließ, was wir mit den Augen noch nie sahen und doch hier erblickten. „Nun ade, du mein lieb Heimatland“, klang es, als wir von Aschbach fortzogen. Das Oberösterreich-Land hörten wir in den Liedern, die Chormeister Alois Divinzenz leitete, das Land mit seinen kriegerischen Buam! Da war dann Salzburg, wo des großen wunderbaren Mozarts Wiege stand. Eine kurze Weile hielten wir ein in unserer Wanderfahrt, um den großen Lieddichter in schlichter Weise zu feiern. Unwillkürlich schauten wir auf und lauschten, als Herr Franz Reshoda, begleitet von Fräulein Miki Weiß als Weibstüd die Romantze II von Beethoven mit ungewöhnlichem Ausdruck zum Vortrage brachte. Von Tirols und Vorarlbergs Berghängen hörten wir in Quartetten und Einzelgesängen, die Frau Rosa Blaim in meisterhafter Weise mit der Zither begleitete. Hier errang sich die schon oft genannte und immer wieder gelobte Sopranistin Fräulein Hilde Haulschek mit dem Lied „Von der Alpe ragt ein Haus“ allgemeinen Beifall. Wir standen oben auf einer hohen Fels Spitze und sahen herum im Land und unser Blick blieb haften in Südtirol. Das verlorene Land! Haben uns die Worte, großartig verfaßt und gesprochen von Herrn Karl Kienbacher, ein anschauliches Bild von der Herrlichkeit der durchwanderten Gauen gegeben, so drangen sie uns im „heiligen Land Tirol“ tief ins Herz. Der Sprecher ist es, der mit verbindenden und erklärenden Worten jedes Lied uns zum Erlebnis werden läßt, daß sie zu uns klingen, tief vom Tal herauf, von der Alm herüber. Er führt uns in Gedanken nach Südtirol; es krampft sich das Herz bei Lied und Wort um die geknechteten Schwestern und Brüder. Das Andreas Hofer-Lied klingt werdend und betend durch den Saal und im selbstverfaßten Gedicht („Südtirol“) tröstet und befreit uns Herr Kienbacher vom drückenden Leid. „Es wird der Heimat schönsten Fleckchen dann wieder Südtiroler Land“. Das Kärtner Lied sang uns Kofchat, der mit seinen eigenen Liedern am besten das Kärtner Volkslied erkannte. Am Neusiedler See vorbei durch die zaubervolle Heide des Burgenlandes erreichten wir dann die Wienerstadt. Frühling ist im Land. Der Wiener kann es aber nicht in einfachen Worten sagen; er muß es herausbringen. Herr Ing. Taksch fand in trefflicher Weise in dem Liede „Im Prater blühen wieder die Bäume“ die Wiener Stimme. Man sah den Prater förmlich blühen, ebenso lebensfrisch wie die Wachau im Liede des Bachaufängers Süß, der dem Männergesangverein Aschbach das „Komm mit mir in die grüne Wachau“ für vierstimmigen Männerchor komponiert zur Uraufführung gespendet hatte. Die Weisen schmeichelnder Töne klangen noch fort, als wir schon daheim waren. Die Bundeshymne von Kernstock wurde mit Begeisterung als letztes Lied von allen gesungen. „Gott mir dir, mein Oestreich!“ Lob und Anerkennung gebührt allen mitwirkenden Kräften, insbesondere den Chormeistern Faffelberger und Divinzenz. Und nicht zuletzt dem Dirigenten Reshoda. Schön war es in der

Der Schratl im Ybbstal.

„In Hellas, Rom und bei den Lappen, da späht'n wir jeden Winkel aus, indes wir wie die Blinden tappen daheim im eignen Vaterhaus.“ R. Simrod.

In dem Gedichte „Die Götter Griechenlands“ von Schiller heißt es u. a.:

„Da der Dichtung zaubrische Hülle sich noch lieblich um die Wahrheit wand — durch die Schöpfung floß da Lebensfülle und was nie empfinden wird, empfand.“

Diese Höhen füllten Dreaden*), eine Dryas**) lebt in jenem Baum, aus den Urnen lieblicher Najaden sprang der Ströme Silberschaum.“ —

In gleichem Sinne könnten wir, in den Geist vergangener Jahrhunderte uns zurückversetzend, im Zauberbanne der deutschen Sagen- und Mythenwelt, sagen:

„Ja in jedem Baume hauste ein geheimnisvolles Wesen, welches sterben mußte, wenn der Baum gefällt oder seiner Rinde und seines Baftes beraubt wurde, und „Moosmännlein“ und „Moosweiblein“ belebten den deutschen Wald.“

Es galt nach J. Grimm und R. Simrod die Mahnung:

„Schäl' keinen Baum, erzähl' keinen Traum, pip kein Brot, so hilfst dir Gott aus aller Not.“

(Das „Brot pipen“ bedeutete, die Fingerspitzen in den Brotlaib drücken.)

„Haut einer die Erle, so blutet und weint sie und hebt zu reden an.“

Auf meinen Wanderungen im schönen Ybbstale fand ich einmal auf den reizenden Höhen von Opponitz hinter einem Bauernhause angepflanzt eine Stechpalme (Nex Aquifolium) von ansehnlicher Größe vor. Ich nahm mir ein kleines Zweiglein davon mit und erfuhr, als ich es unten im Tale als eine Seltenheit zeigen wollte, zu meiner Ueberraschung, daß dieses interessante Gewächs auf dem Bauernboden und anderen Höhen der Umgebung wildwachsend vorkomme und vom Volke, welche Zweige davon zum Schmucke der Gräber verwenden, allgemein als „Schratl“ bezeichnet werde, ja, nur unter diesem Namen bekannt sei.

Daß die Stechpalme in Niederösterreich zerstreut vorkomme — in Deutschland soll sie in Wäldern und auf Bergtriften ziemlich häufig sein — wußte ich schon; neu war mir aber die hierorts gebräuchliche Bezeichnung.

Endlich glückte es mir, im Bauernbodgebiet auf schwer zugänglichem Abhänge im wilden Walde tatsächlich einige Sträucher anzutreffen. Die „Stechpalme“ kommt also wirklich im Ybbstale vor. Was für eine Verwandtnis hat es aber mit dem „Schratl“? Was bedeutet der sonderbare Name? Darüber kann uns nur die Volksfrage Aufklärung geben, denn zweifellos weist dieser Name auf den sagenhaften „Waldschratl“ hin.

Der „Waldschratl“ der deutschen Sage ist nach J. Grimm und R. Simrod ein zottiger, struppiger Waldgeist, ein wilder Geselle, mit zusammengewachsenen Augenbrauen, den zu reizend nicht rasam sei.

Und der „Schratl“ des Ybbstales? Er ist ein wehrhafter Strauch, seltener Baum, der sich seines herrlichen, ein fast fremdländisches Gepräge zeigenden Blätter-

Seine glänzenden, dicken, lederartigen Blätter sind nämlich am Rande lang und überaus scharf gezähnt. Das Weidewich läßt ihn wohl in Ruhe. Interessant ist, daß die Blätter älterer, höher stehender Zweige jederseits meist nur einen Zahn aufweisen oder gänzlich ungezähnt sind. Sie entbehren somit in jenen Höhen, in denen sie vom Weidewich nicht mehr erreicht werden, ihrer nicht zu unterschätzenden Bewaffnung; die Natur stößt eben ab, wessen sie nicht mehr bedarf.

Wegen ihrer außerordentlich „dekorativen“ Wirkung werden die Zweige der Stechpalme, namentlich dann, wenn sie im vollen Schmucke ihrer leuchtend-roten Beeren prangen, in der Blumenbinderkunst vielfach verwendet und zur „Zeit, wenn das Wintersonnenmärchen seine Fäden spinn“, meist mit künstlich hergestellten Früchten versehen, auf den Markt gebracht und als „Nexzweige“ verkauft. In unseren Ziergärten zieht man Spielarten mit gefleckten Blättern.

Der Volksname „Schratl“ ist für dieses auffallend gekennzeichnete Naturgebilde gewiß bezeichnend; in ihm schlummert ein Rest alten Volksglaubens, seine Anwendung ist ein Sprachdenkmal ästhetischer Naturauffassung, echter Volkspoesie aus der Märchenzeit unseres Volkes.

Gewiß leben im Volke noch viele solcher Namen fort, die sich auf alte Sagen und Mythen zurückführen lassen. Sie zu sammeln und ihrer Bedeutung nachzugehen, ist lohnend, denn als ein von einem Hauche echter Volkspoesie durchwehtes Erbgut verfloßener Jahrhunderte enthüllen sie wie alte Sitten und Volksgebräuche ein Stück deutschen Wesens, deutschen Volkstums; von ihrem Zauber berührt, vernehmen wir im deutschen Walde geheimnisvolles Flüstern und laufchend „atmen wir Vergangenheit“.

Schratl Daniel Siebert.

*) Bergnymphen. **) Baumnymphen.

großen Heimat, doch am schönsten bleibt es in der kleinen Heimat — daheim! So schloß Herr Kienbacher seine Worte.

Von der Donau.

Mell. (Von der Berufsvormundschaft.) Die Landesberufsvormundschaften Mant und Ybbs wurden mit 1. Juni mit der Berufsvormundschaft Mell vereinigt. Zum Leiter der Berufsvormundschaft Mell wurde der bisherige Leiter der Berufsvormundschaft Mant August Delefont bestellt. Die Fürsorgerinnen behalten auch weiterhin ihren Amtssitz in Mant, Mell, bezw. Ybbs.

(Selbstmord.) Am 24. Mai wurde der beim Steinbruch an der Pielachmündung beschäftigt gewesene 27jährige Traktorführer Eduard Petrik an einem Holzballen unterhalb der Verladerrampe dieses Steinbruchs erhängt aufgefunden. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Er hinterläßt eine Frau, die in Stattersdorf bei St. Pölten wohnhaft ist.

Hürn. (Bürgermeisterwahl.) An Stelle des kürzlich verstorbenen Bürgermeisters Franz Bruckner wurde der Gemeinderat Anton Sieder, Molkereibesitzer in Pöttendorf, zum Bürgermeister der Gemeinde Hürn gewählt.

Ferichnis. (Heimatschutzversammlung.) Am Sonntag den 31. Mai fand eine sehr gut besuchte Versammlung statt, in welcher Kreisreferent Wallner, Amstetten, in einem zweistündigen Referat der Bevölkerung aufzeigte, wie schädlich das heutige Parteiensystem ist, wie die Sozialdemokraten trotz der ununterbrochenen sogenannten Siege der bürgerlichen Parteien weiter an Macht gewinnen und wie der schlechende Bolschewismus von den verantwortlichen Personen des Staates direkt und indirekt gefördert wird. An Hand von statistischen Zahlen schilderte Kamerad Wallner die unerhörten Zustände und Korruptionsfälle der Bundesbahn sowie im besonderen die katastrophale Affäre der Kreditanstalt und wurde von der ganzen Versammlung, die hauptsächlich aus bäuerlichen Kreisen besetzt war, einstimmig der Beschluß gefaßt, alle verantwortlichen Parteipolitiker zur Verantwortung zu ziehen und die Vermögen der Verwaltungsräte und Bankdirektoren der Kreditanstalt zur Schadensgutmachung heranzuziehen. Nach Schluß der Versammlung wurde von Seite vieler Zuhörer, besonders älterer Bauern der dringende Wunsch geäußert, recht bald wieder eine Heimatschutzversammlung abzuhalten, was ihnen auch von Seite der Ortsgruppenleitung versprochen wurde. Ortsführer Höller schloß mit einem Heil auf Starhemberg und Pfriemer die Versammlung.

Das Hochkar.

Südlich von Göstling a. d. Ybbs erhebt sich über dem reizenden Talgrunde von Lassing a. d. Mending das 1809 Meter hohe Hochkar. Postkraftwagen-Verbindungen ab Hieselau im Gefälse, Mariazell, Wildalpen, Göstling, Lunz am See und Lachenhof am Detischer ermöglichen im Sommer die bequemste Zufahrt zum Aussichtspunkte Lassing. Als solcher kommt auch das durch seine ausgedehnten Narzissenwiesen im Mai und Juni gern besuchte Göstling a. d. Ybbs sehr in Betracht. Durch den wilden Königstraben führt die rote Markierung in zwei Stunden zum Schutzhause, der dem De.L.R., Gr. Krems-Stein gehörenden Kremserhütte. Entzückt schon deren malerische Lage in breiter Karmulde, so erfreut uns der duftende Blumenboden rund um sie her umso mehr. Hier fühlt man sich wohl, in 1480 Meter Höhe wie daheim. Gastlich empfängt uns der schlichte Bau des Berghauses, billige und geradezu vorzügliche Verpflegung befriedigen über alle Erwartungen. 350 Berggipfel überhaut man von der Höhe des Hochkars, wahre Prachtbilder liegen im Blicke des Bewunderers: Hochschwab, Kaiserfeld, Lugauer, Hochtor, Buchstein, Haller-mauern und die anderen Ennstaler; die Rottenmanner Tauern, Hochgolling, Großglockner, Großvenediger und Wiesbachhorn; Dachstein, Grimming, Priel u. a. Nordwärts erstreckt sich der Fernblick bis zum Böhmerwald und im Osten bis zum Schneeberg. Das ist das Hochkar! Kommt, Bergfreunde, und begeistert mit uns alle, denen solches Bergland heilig ist!

Das Luz-Institut für Hygiene und Haushalt.

Die Grundidee des Luz-Institutes für Hygiene und Haushalt ist der Dienst am Kunden nach dem Verkauf und diese Idee ist etwas vollkommen Neues über das so oft variierte Thema. Mit der fortschreitenden Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage, die von Jahr zu Jahr auf unserem Vaterland immer schwerer lastet, hat sich das Luz-Institut automatisch auf eine immer weitere Basis gestellt und ist über den ursprünglichen Rahmen weit hinausgewachsen. Mit der Erweiterung seines Wirkungskreises ist es auch räumlich immer größer geworden. Es umfaßt heute einen modernen Kinoaal mit 180 Plätzen, einen Kursaal im ungefähren Ausmaß von 200 Quadratmetern, Wart- und Gesellschaftsräume, Heißwasser-Speicheranlagen und Trockenräume. Eine kleine Bühne macht das Kino auch für kleinere Theateraufführungen verwendbar. Die Bühne ist mit einer Porzellan-Waschanlage mit Heiß- und Kaltwasserleitung ausgestattet, die die Vorführung ungemein erleichtert. Die 180 modernen Klappstühle sind leicht amphitheatralisch anstehend, sodas auch vom letzten Platz aus tadellose Aussicht auf die Bühne gewährleistet ist. In diesem Saal werden täglich 4 Vorstellungen veranstaltet über die Behandlung von Kunst- und Natur-seide, Wolle, Pelzen, Teppichen, Waschleder usw., über die schonende Behandlung der Hauswäsche, was im Interesse der Volkswirtschaft von besonders großer Wichtigkeit ist, da, statistisch nachgewiesen, im armen Oesterreich allein etwa 120 Millionen jährlich an Wäsche vorzeitig durch falsche Behandlung zu Grunde gerichtet werden.

Strafella abberufen!

Beschluß des Ministerrates — Baugoin auf Urlaub.

Der Ministerrat, der gestern um 10 Uhr nachts zusammentrat, hat, dem Beschluß des Hauptausschusses Rechnung tragend, nach längerer Beratung beschloffen, an den Präsidenten der Bundesbahnen auf Grund des § 9 des Bundesbahngesetzes die Aufforderung zur Abberufung des Generaldirektors Dr. Strafella zu richten.

Amtlich wird mitgeteilt: Ueber dringendes Anraten seines Arztes hat Bundesminister für Heerwesen, Karl Baugoin, einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. Mit seiner Stellvertretung wurde Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft Dr. Dollfuß betraut.

Diese Vorträge umfassen außerdem die Sorge jeder Hausfrau, die Instandhaltung der Wohnung vom Parkettboden bis zu den Fenstern und dem Delanstrich der Wände. Die Vorträge werden durch Originalaufnahmen der verschiedenen Produktionsstätten, durch Vorführung von Natur- und Spielfilmen nicht nur anregend, sondern auch belehrend gestaltet.

Advertisement for 'Ein Nachschlagewerk' (A reference work) by Brockhaus. The text says 'braucht jeder moderne Mensch' (every modern man needs it) and 'aber ein Brockhaus mußes sein!' (but a Brockhaus must be!). It lists 'F. A. Brockhaus, Leipzig C1, Querstr. 16' and 'Verlangen Sie unverbindlich Prospekte in einer Buchhandlung'.

Was das Luz-Institut heute für die Wiener Hausfrauen bedeutet, kann man am besten daraus ersehen, daß die Vorträge immer voll besetzt sind, daß viele Leute, die sich nicht rechtzeitig Karten besorgt haben, keinen Einlaß mehr finden können. Diese Vorführungen finden täglich um 2, 4, 6 und 8 Uhr statt und dauern 1 1/2 Stunden. Beim Verlassen des Saales erhält jede Besucherin ein Geschenk, in den Sommermonaten außerdem während der Vorstellung eine Erfrischung in Form von Gezeorenem oder dergleichen.

Außer den genannten Vorträgen finden auch solche über verschiedene andere Themen statt, wie Frauenarbeit, Frauenorganisation, Schönheitspflege, sozialhygienische Probleme, Faserstoffe, Unfallverhütung, über Verkaufsmethoden und Kellame. Das Luz-Institut steht allen Hausfrauen in sämtlichen wach-technischen Fragen zur Verfügung. Die Frauen werden beraten, wie die einzelnen Stücke zu behandeln sind, ja noch mehr, sie können es unter Anleitung erfahrener Fachkräfte selbst tun. Auf diese Weise können sich die Frauen die Praxis erwerben, wie diese Stücke in Zukunft zu reinigen wären. Aber nicht immer besuchen die Frauen das Luz-Institut, bevor sie ihre feinen Sachen waschen. Es kommt oft vor, daß vollkommen verwachsene Stücke ins Luz-Institut gebracht werden, die entweder mit schlechter Seife gewaschen oder durch falsche Behandlung verdorben wurden. Diese Stücke werden nach Möglichkeit repariert, damit sie von den Besitzerinnen noch getragen werden können. Täglich holen sich „verzweifelte Hausfrauen“ Rat und Auskunft in ihren hundertlei Sorgen und immer steht das Institut bereitwilligst zur Verfügung. Eine besonders beliebte Form, in der das Luz-Institut den Frauen zur Verfügung steht, sind die Waschkurse, die jeweils von Montag bis inklusive Freitag dauern. In diesen Kursen werden die Grundstoffe der Textil-industrie erläutert, es wird über die verschiedenen Arten von Feinwäsche und waschbaren Stoffen gesprochen, womit der theoretische Teil der Kurse beendet ist. Es werden dann im Laufe des Kurzes sämtliche waschbaren Stoffe durchgenommen, auch Spezialstücke, die von den Kursteilnehmerinnen mitgebracht werden. Nach Absolvierung eines derartigen Kurzes haben die Damen dieselben Kenntnisse, die von einer Feinwäscherin vorausgesetzt werden. Unzählige sind die Anerkennungs- und Dank-briefe, die dem Luz-Institut nach solchen Kursen zugehen, weil jede einzelne Dame überzeugt erklärt, daß sie nun eine Unmenge von Geld ersparen kann.

Die Kursträume sind in einer Weise eingerichtet, daß sie den Kursteilnehmerinnen jede Bequemlichkeit bieten. Eigene Heiß- und Kaltwasserleitungen, sämtliche Waschkabine, Protierhandtücher, Zentrifuge, Trockenräume, elektrische Bügel-eisen, all das steht den Kursteilnehmerinnen gratis zur Verfügung und es gibt nur ein Echo der Bewunderung, wenn Besucher zum ersten Male die hellerleuchteten Säle betreten. Diese Kurse sind besonders beliebt bei Frauen, die hauswirtschaftliche Stellungen anstreben.

Die Einrichtungen des Luz-Institutes für Hygiene und Haushalt stehen nicht nur den Wiener Hausfrauen zur Verfügung, sondern das Institut wird auch sehr häufig von Damen aus der Provinz besucht, die sich gelegentlich in Wien aufhalten. Es empfiehlt sich jedenfalls, sich rechtzeitig für die einzelnen Vorstellungen Karten zu besorgen, nachdem erfahrungsgemäß sämtliche Vorführungen bis auf das letzte Plätzchen gefüllt sind, sodas es oft vorkommt, daß eine größere Anzahl Damen weggeschickt werden muß. Bei rechtzeitiger Anmeldung kann dies natürlich nicht passieren. Es genügt eine Korrespondenzkarte oder ein telephonischer Anruf unter der Nummer B 43-5-69 und die Karten werden kostenlos zugestellt. Sämtliche Vorträge, Vorführungen, Kurse, Auskünfte jeder Art sind ohne Ausnahme kostenlos.

Baden, im Mai 1931. Hans Rudolf Kri I.

Gerichtssaal.

Der Kinderverderber von St. Valentin. Drei Jahre schweren Kerker für den Uebeltäter. St. Pölten. Im April wurde, wie berichtet, in St. Valentin eine Sittlichkeitsaffäre aufgedeckt. Etwa 20 Kinder, Knaben und Mädchen, waren von zwei älteren Männern schwer mißbraucht worden. Der 63jährige Tischlermeister Johann Nöbauer und der 60jährige Hausbesitzer Karl Ladafi wurden von der Gendarmerie dieser Verbrechen überführt. Wie die Erhebungen ergaben, vergingen sich die beiden Männer gemeinsam an den Kindern. Durch die 13jährige Tochter eines Schuhmachermeisters, die weinend in die Schule kam und dem Lehrer von ihrem Erlebnis erzählte, kam die Sache auf. Durch zwei Jahrzehnte haben die beiden Wüstlinge ihr Unwesen getrieben. Nöbauer war gleich zu einem Geständnis zu bewegen und gab zu, sich an etwa zwölf Mädchen vergangen zu haben. Durch das umfassende Geständnis war es möglich, die Verhandlung gegen Nöbauer bereits jetzt durchzuführen. In zwei Fällen und wegen einiger anderer kleinerer Sittlichkeitsvergehen wurde überhaupt keine Anklage erhoben, da man diese Delikte als verächtlich ansah. Zu der Verhandlung vor einem Schöffengericht des Kreisgerichtes St. Pölten (Vorjahr Oberlandesgerichtsrat Dr. Rieß) hatte sich eine große Anzahl von Eltern aus St. Valentin eingefunden, die der Verhandlung beiwohnen wollten, doch wurde diese unter Ausschluß der Öffentlichkeit durchgeführt. Der Angeklagte wurde in den angeklagten zehn Fällen schuldig erkannt und zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt. Er nahm die Strafe an. Aus der Urteilsbegründung erfuhr man, daß der Angeklagte zugab, sich an zehn Mädchen schwer vergangen zu haben. Drei heute bereits verheiratete Frauen gaben als Zeuginnen an, seinerzeit, als sie noch in die Schule gingen, von Nöbauer mißbraucht worden zu sein. Sämtliche Mädchen nahmen bei dem Unhold Zitherunterricht. Gegen den Hausbesitzer Karl Ladafi wird das Verfahren gesondert geführt. Da er zu einem vollen Geständnis nicht zu bewegen ist, sind umfangreiche Erhebungen notwendig geworden, was die Ausschreibung der Verhandlung gegen ihn verzögert.

Marktbericht.

Rindermarkt in St. Marg vom 26. Mai 1931.

Table with market data for Rindermarkt. Columns: Mastblech (Dülsen, Stiere, Rube), Prima, Sekunda, Tertia, Auftrieb aus dem Inland, Auslands, Davon Mastblech.

Schweinemarkt in St. Marg vom 26. Mai 1931.

Table with market data for Schweinemarkt. Columns: Fleischschweine, I. Qualität, II. Qualität, III. Qualität, Auftrieb, Aus dem Inl., aus d. Ausl., Unverkauft.

Tendenz: Gegenüber der Vorwoche verminderte sich der Auftrieb um 606 Stück. Bei lebhaftem Marktverkehr verbilligten sich Fleischschweine um 10 bis 15 g, Fetteschweine bis um 10 g pro Kilogramm Lebendgewicht.

Ausgleiche.

Eröffnung des Ausgleichsverfahrens über das Vermögen des Johann Butala, registrierten Kaufmannes in Böhlerwerk. Ausgleichskommissar: Landesgerichtsrat Dr. Resch, Gerichtsvorsteher des Bezirksgerichtes Waidhofen a. d. Ybbs. Ausgleichsverwalter: Dr. Karl Hantke, Rechtsanwalt in Waidhofen a. d. Y. Tagladung zum Abschluß eines Ausgleiches bei dem genannten Gerichte am 14. Juni 1931, nachmittags 1/2 3 Uhr. Anmeldefrist bis 5. Juli 1931.

Kreis- als Handelsgericht St. Pölten, Abt. 5, am 1. Juni 1931.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Ybbstal. Geschäftsstelle Wien, 7., Westbahnstr. 5, Fernruf B 39.614.

Bilderschau Ybbstal. Ende Mai wurde die Ausstellung in der Ausstellungshalle des Wiener Stadtschulrates geschlossen. Dieselbe konnte sich eines sehr guten Besuches erfreuen und wurden auch zahlreiche Auskünfte über Reisen und Sommerwohnungen im Verbandsgebiete erteilt. Für das nächste Jahr wurde die Halle dem Verbands wieder zur Benützung in Aussicht gestellt.

Sommerwohnungsauskünfte. In der Geschäftsstelle wird täglich von 8 bis 19 Uhr Auskunft über Reisen im Verbandsgebiete und über Unterkunft und Sommerwohnungen erteilt. An die Verbandsmitglieder, die noch nicht vermietet haben, ergeht die Einladung, umgehend hieron Mitteilung zu machen.

Künstler in das Ybbstal. Akademischer Maler Karl Lorenz, dessen herrliches Bild aus dem Ybbstal bereits soviel Beifall gefunden hat, ist wieder in das Ybbstal gefahren, zunächst eingeladen im Landhause Narzissenheim in Göstling und dann im Detischer Schutzhause. Ihm folgt wieder Hans Göhinger u. a.

Schautafeln. Ein sehr schöner Schautafeln wurde am Hause Nr. 5, Westbahnstraße, angebracht, in dem Bilder aus unserem Verbandsgebiete ausgestellt werden. Die

Bilder werden wöchentlich ausgetauscht. Eine Reihe weiterer Schaukästen wird noch aufgestellt werden. Jedenfalls wird dem Besitzer des Hauses, Herrn Jgler, der auch ein Landhaus am Erlaufsee hat, bestens für die unentgeltliche Bewilligung des Platzes gedankt.

Neue Werbebilder. Für Ausstellungszwecke wurden künstlerisch ausgeführte Vergrößerungen angeschafft und zwar: St. Georgen a. R., Aufnahme Pfarrer Korntheuer; Seitenstetten, Aufnahmen von Wawra, Ansicht, Kircheninneres, Haupteingang, Abteistiege, Bibliothekssaal, Marmorsaal; Amstetten, Aufnahme vom Flugzeug aus; Opponitz, Gesamtansicht, Aufnahme Dir. Ruprecht; Lunz am See, Lunzensee mit Hadermauer, aufgenommen von Direktor Linhard; Göstling, zwei Narzissenfelder, Hochstapfstele und Oberer Boden mit Stütze, aufgenommen von Rud. Ostroczit; Sonntagberg, Bild in das Innere der Wallfahrtskirche mit Hochaltar und mit Orgel, Wetterbeobachtungsstation mit Fernsicht, herrliche Vergrößerungen des Oberlehrers Rudolf Jatsch.

Ybbstalführer. Unentgeltlich abgegeben wurden über Ersuchen an Verkehrsbüro der Bundesbahnen in Budapest, München und Berlin je 100, an den Gesangverein der Landstrasser 75 Stück, weiters wurden über Anforderung in das Ausland einzeln 127 Stück verschickt.

Mitgliedsbeiträge. An die Ortsgruppen und Einzelmitglieder, die mit ihren Beiträgen noch im Rückstande sind, ergeht das dringende Ersuchen, die rückständigen Beiträge umgehend einzulösen, da die Geschäftsstelle doch auch den Verpflichtungen des Verbandes nachkommen muß und es nicht angeht, daß die Geschäftsstelle vielleicht allein alle Arbeit leisten soll und auch allein alle erforderlichen Geldmittel aufbringen soll.

Neues Reg- und Arbeitsgebiet. Der Verband hat von der Sektion „Ybbstaler“, des D. u. O. Alpenvereines das ganze Königsberggebiet übernommen und wird in der nächsten Zeit das ganze Gebiet neu markiert von Göstling, Hollenstein und St. Georgen aus. Auch Bänke gelangen zur Aufstellung.

Schiffspendelverkehr Linz-Wallsee. Unsere Ortsgruppe Wallsee ist wegen Einschlebung eines Pendelverkehrs an Sonntagen zwischen Linz und Wallsee eingeschritten und wird auch der Hauptverband dieses berechtigten Verlangens nach Kräften fördern.

Hauptleitungssitzung. Die nächste Sitzung findet in 14 Tagen in Hollenstein statt, der Tag und die Stunde werden rechtzeitig bekanntgegeben.

E 2261/30—20.

Versteigerungsedikt.

Am 6. Juli 1931, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 9, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaft: Obertrailhof Nr. 5, Bfl. 68, Haus Nr. 5 (Schätzwert samt Zubehör S 130.283.—), Bfl. 70, Mühle (Schätzwert samt Zubehör S 36.020.—), Gfl. 853/1, 860/1, 942, 945/1, 966/1, 917/1, 945/2, 966/2, 860/2 Ader; 853/2, 857, 861/1, 875, 898, 900/1, 941/1, 969, 916/1, 916/5, 916/6, 941/2, 941/3, 861/2, 884/1 Wieje; 867/1, 876 Weide; 868, 871/3, 873, 897 Wald;

940 Garten (Schätzwert samt Zubehör S 48.064.86), auf Gfl. 940 und 941/1 Wagenremise (Schätzwert samt Zubehör S 750.—). Gesamter Schätzwert samt Zubehör S 215.117.86, geringstes Gebot S 136.117.57.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt, Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a. Y., Abt. II, 25. Mai 1931.

E 2268/30—16.

Versteigerungsedikt.

Am 11. Juli 1931, vormittags 10 1/2 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 9, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften: Grundbuch Opponitz, Einl.-Zahl 18, a) Bayernmühle 18, Bfl. 38/1, Haus samt Hammer und Mühle (S 9.625.—), Gfl. 226/1, 224/2 Garten, 227 Wald (S 2.223.70), Einl.-Z. 20, b) altes Schulhaus Nr. 20, Bfl. 21 Haus (S 25.300.—), 23 Sensenhammer (S 8.320.—), 24 Hammerstube (Sichelwerk und Magazin) (S 11.880.—), 25 Kohlenbarren (S 5.400.—), Gfl. 26/1, 24/2 Wieje, 26/2 Weide, 27/1 Garten, 28, 29 Schwelle, 1108 Wehrgraben (S 4.420.—), Wasserkraft samt Zubehör (S 3.540.—), Einl.-Zahl 131, c) Fuchsenhammer, Bfl. 38/2 Fuchsenhammer (S 7.500.—), 38/2 Magazin und Wohnhaus (S 3.875.—), 38/3 Magazin (S 500.—), 41 Kohlenbunker (S 1.400.—), Motorenhaus (S 780.—), Gfl. 226/2 Garten (S 2.498.—), Wasserkraft mit Zubehör (S 5.357.—) statt.

Gesamtsschätzwert samt Zubehör: S 92.618.70; geringstes Gebot S 47.832.96.

Sollte sich kein Bieter finden, so werden die drei Liegenschaften getrennt ausbezogen und zugeschlagen und zwar: zuerst Grundbuch Opponitz, Einl.-Zahl 20, altes Schulhaus Nr. 20, Schätzwert samt Zubehör S 58.860.—, geringstes Gebot S 30.166.66, dann Grundbuch Opponitz, Einl.-Zahl 18, Bayernmühle, Schätzwert samt Zubehör S 11.848.70, geringstes Gebot S 6.294.96, zuletzt Grundbuch Opponitz, Einl.-Zahl 131, Fuchsenhammer, Schätzwert samt Zubehör S 21.910.—, geringstes Gebot Schilling 11.371.32.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt, Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Waidhofen a. Y., Abt. II, 31. Mai 1931.

Wochenchau

An Stelle des zum Außenminister ernannten Grafen Julius Karolyi ist Graf E. Szekenyi zum Kronhüter der ungarischen Krone gewählt worden.

Die Leiche des verstorbenen Gesellschafters des zusammengebrochenen Bankhauses Aupitz, Lieben & Co., Hofrat Dr. Ludwig Schüller, wurde in der ungarischen Donau geborgen.

König Alfons XIII. von Spanien hat in Fontainebleau seine silberne Hochzeit gefeiert.

In Breslau fand der Stahlhelmtag statt, an dem etwa 150.000 Stahlhelmmangehörige teilnahmen. Die Zahl der Zuschauer wird auf 80.000 bis 100.000 Personen geschätzt. Unter den Ehrengästen sah man den ehemaligen Kronprinzen, Generaloberst Seekt, Generalfeldmarschall Madensen, General Hege u. a. m.

Das Wiener Bankhaus Landauer ist in Schwierigkeiten geraten. Der 54jährige Firmainhaber Oskar Landauer hat in seinem Bureau Selbstmord verübt.

Die Sozialdemokraten haben für die Bundespräsidentenwahl am 18. Oktober den Nationalratspräsidenten Dr. Karl Renner namhaft gemacht.

In Paris wurde das erste Wohnhaus aus Glas fertiggestellt. Es besteht aus durchscheinendem Glas und gleicht den Unterständen, die sich die Eskimos aus Eisblöcken errichten. Das Haus ist so eingerichtet, daß die Sonnenstrahlen durch die Wände eindringen können und überall eine wunderbare, für die Augen wohlthuende Helle verbreiten. Von außen kann man nicht sehen, was im Innern des Hauses vorgeht, auch dann nicht, wenn die Räume am Abend festlich beleuchtet sind.

Professor Dr. Bruins wurde zum Berater der österreichischen Nationalbank bestellt.

Der Präsident der französischen Republik, Gaston Doumergue, der im 68. Lebensjahre steht, hat die Witwe eines reichen Villenbesizers namens Graves geheiratet. Die Nachricht erregte allgemein großes Aufsehen, da es das erste Mal ist, daß ein Präsident der französischen Republik während seiner Amtszeit heiratet.

Der bekannte Darmstädter Segelflieger Otto Fuchs absolvierte einen mehr als einstündigen Segelflug über dem Häusermeer von Berlin. Fuchs hatte sich von einem Motorflugzeug auf eine Höhe von etwa 800 Meter schleppen lassen, worauf er allein weiterflog. Er gelangte mit seinem motorlosen Flugzeug bis über das Zentrum der Stadt.

In Wien wurde auf den Gelbbriefträger Ludwig Greiner des Postamtes Schloß Schönbrunn ein verwegener Ueberfall verübt. Als er in den Flur des Hauses Linzerstraße 203 trat, wurde er von drei Burschen überfallen, die ihm Pfeffer und Salz in die Augen streuten. Er konnte noch rechtzeitig um Hilfe rufen und es gelang auch, die Verbrecher festzunehmen.

Zum neuen Großmeister des souveränen Malteserordens wurde Prinz Ludovico Chigi della Rovere-Malbanit gewählt.

Das Unterseeboot „Nautilus“ des Forschers Wilkins, mit dem dieser den Nordpol zu erreichen hofft, ist nahezu startbereit, um den ersten Teil der Fahrt quer über den Atlantischen Ozean zurückzulegen.

Table with 4 columns: Day (Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag), Time, and Program details (e.g., Wiener Marktberichte, Wettervorbericht, Schallplattentonzert, etc.).

Inserate im „Bote von der Ybbs“ sind immer erfolgreich!

In Krems a. d. Donau ist der Ehrenbürger und ehemalige Bürgermeister der Stadt Krems, Komm.-Rat Edmund Hofbauer, im 85. Lebensjahre verschieden.

In Genua wurde das gewaltigste Kriegsdenkmal Italiens enthüllt, das in Form eines riesigen Triumpfbogens über einer Krypta von fünf Meter Höhe einen Flächenraum von 10.000 Quadratmetern einnimmt. Die Höhe beträgt 26 Meter. Eine Figur eines Reliefs trägt die Züge Mussolinis.

In Washington fand die Enthüllung eines Denkmals für die Opfer der Katastrophe des Ozeandampfers „Titanic“ statt, der vor 19 Jahren nach einem Zusammenstoß mit einem Eisberg untergegangen ist. Das „Titanic“-Denkmal, das einen in ein Leichentuch gehüllten Mann darstellt, der die Arme nach dem unendlichen Raum ausstreckt, ist von den amerikanischen Frauen als Zeichen der Dankbarkeit jenen Männern gestiftet worden, die ihr Leben geopfert haben, damit die Frauen und die Kinder gerettet werden konnten.

In Santos wurde im vergangenen Monat ein Ueberschuß von 3000 Sack Kaffee durch Feuer zerstört. Infolge der zahlreichen Protestkundgebungen der Bevölkerung gegen den Rauch, der sich dabei entwickelte, hat das nationale Komitee zum Schutze des Kaffees den Entschluß gefaßt, sich eines weiteren Ueberschusses von 40.000 Sack Kaffee zu entledigen, indem man sie ins Meer werfen will.

Vor einiger Zeit wurde im Eisenbahnabteil auf der Strecke Komel-Sarny ein Rechnungsoffizier und ein Intendantsoffizier ermordet. Es wurde ihnen ein Betrag von 100.000 Floty geraubt. Die polizeiliche Untersuchung hat ein sensationelles Ergebnis gezeitigt. Es stellte sich heraus, daß der Mord von dem Schaffner des Zuges unter Beihilfe des Lokomotivführers ausgeführt worden war. Die Beiden hatten erfahren, daß die Offiziere einen hohen Betrag bei sich hatten.

Der bekannte Marinemaler Professor Willi Stoewer ist in Berlin gestorben. Er gehörte zu den bevorzugten Malern Kaiser Wilhelm II. Viele seiner Werke befinden sich in deutschen Galerien.

Für die Dichterin Marie Ebner-Eschenbach soll in Wien ein Denkmal errichtet werden.

sehen auf Böde, spannende Jagderlebnisse, geruhames Angeln am Forellendach, bestnliche Plauderei im Winkel der Jägerstube — all das ist hier zu einem lebenden Mosaik von vollendeter Form vereint. Probeheft kostenlos.

Humor.

Verkehrte Wirkung. Vermieterin (im Seebad, bringend): „Nehmen Sie doch das Zimmer, mein Herr! Bei mir werden Sie sich wie zu Hause fühlen.“ — „Das eben möchte ich nicht. Ich will mal Ruhe haben.“

Unter Freundinnen. Betty: „Der Professor hat gesagt, ich sehe aus wie die Gioconda. Was heißt denn das?“ — „Das ist ein sehr altes Bild.“

Eine schöne Dame, die nicht mehr ganz jung war, hatte einem eiteln, sich für unwiderstehlich haltenden Herrn einen Korb gegeben. Der Betreffende, der nach wie vor mit der Dame in Gesellschaft zusammentraf, suchte sie gelegentlich zu tranken und sagte eines Tages in Gegenwart anderer zu ihr: „Gnädigste sind bezaubernd wie immer! Leider aber hat Ihr schönes Antlitz, seitdem ich Sie zuletzt sah, ein paar neue Fältchen bekommen!“ — Schlagfertig entgegnet die Schöne: „Ja, so etwas haben Sie nicht zu befürchten! Ihr Gesicht bleibt immer einfältig!“ und die Dame hatte die Lacher auf ihrer Seite.

Häusliche Kalamität. Herr (zum Nachbarnhöhnchen): „Du hast ja ein Schwesterchen bekommen. Freust du dich darüber?“ — „Nicht besonders. Ein Bruder wäre mir lieber gewesen. Mit dem hätte ich doch später spielen und raufen können.“ — „Nun, vielleicht könnten deine Eltern das Schwesterchen umtauschen gegen einen Jungen.“ — „Nein, das geht nicht. Wir haben sie ja schon vier Tage gebraucht.“

Bücher und Schriften.

Oesterreichs Weidwerk, Halbmonatsschrift für alle Freunde von Heimat, Jagd und Natur, Verlag R. Spies & Co., Wien, 5., Straußengasse 16. Beneidenswert, mer diese herrliche Zeitschrift als ständigen Freund im Hause hat, denn sie versteht es mit jeder neuen Folge, den Leser aufs neue zu überraschen und gefangenzunehmen. So bringt auch das zehnte Heft wieder in fesselnd wechselreichem Reigen die padendsten Bilder und reizvollsten Szenen von Wild und Weidwerk in knospendem Wald und blühender Heide, frohe Nachtlänge zur Hahnbalz, stille Bir-

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Möbliertes Kabinett

für einen Herrn zu vermieten. Separater Eingang. R. S., Zell, Moysesstraße 6. 1315

Gut erhaltener großer Küchenherd wird preiswert abgegeben. Schöffelstraße 12. 1313

Neuer Kaleschwagen

allenfalls Milchwagen, preiswert zu verkaufen. Studenberger, Schmiedemeister, Zell a. d. Pöbbs. 1307

Spenglerlehrling

wird bei Kost und Wohnung aufgenommen (Bürgerhäuser bevorzugt). Adresse in der Verm. d. Bl. 1305



Sessel und Tische

für Vereine, Anstalten und Heime, für Gast- und Kaffeehäuser, Schutzstätten usw. zu Fabrikpreisen. Gartensessel, Gartenische und Gartenschirme, Streckfauteuils usw. Prima Referenzen aus unseren Kreisen. Spezialität: Eisenklapp-sessel, lackiert 12 Schilling. Unverwundlich.

Sesselfabrik-Niederlage, Spezialfirma Stephan Hans Furlinger Wien VII., Halbgasse Nr. 4, Telephon R 37-4-86

Wertvolle Brosche

wurde Mittwoch nachmittags auf dem Wege Hoher Markt—Zell verloren. Abzugeben gegen guten Finderlohn in der Verm. d. Bl. 1317

Warnung!

Gebe bekannt, daß ich für Anschaffungen und Bestellungen meiner Kinder Maria, Hermine, Franz und Roman Hölzl in keiner Weise aufkomme.

Roman Hölzl,

In der Au Nr. 178, Gemeinde Biberbach.

1314

Zur Salatzeit

empfiehlt bestens seinen garantiert echten Säurungs-Tafelsalat in Gebinden und im Kleinen zu billigen Fabrikpreisen. Säurungseffig-Erzeuger Ferdinand Pfau, Waidhofen a. d. Pöbbs, Unter der Burg 13. 1320

Ausgang von

prima Apfelmost

per Liter 80 Groschen, im Gasthaus Warm, Unter der Burg 7. 1281

Für die vielen herzlichen Glückwünsche und das ehrende Ständchen des Männer-Gesangvereines zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlichst.

1318

Karl und Leopoldine Langer.

Pulver-, Munitions-, Spreng- und Bündmittel-Verschleiß

Franz Steinmaßl, Waidhofen a. d. Pöbbs, Pöbbsitzerstraße Nr. 12. - Fernsprecher Nr. 22. 1000

Dankagung.

Frau Rosa Großschartner spricht im eigenen sowie im Namen ihrer beiden Söhne für die liebevolle Anteilnahme, welche ihr von so vielen Seiten anlässlich des Ablebens ihres unergelichen Gatten zuteil wurde, den herzlichsten Dank aus.

1322

Gut Knöpflehen, Hollenstein, im Juni 1931.

Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Vaters, Herrn

Josef Leimer

sowie für die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse und für die vielen Kranz- und Blumenpenden allen herzlichsten Dank.

Insbefonders danke ich der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, den vertretenen Korporationen und Herrn Weinzingler für den ehrenvollen Nachruf am Grabe.

Waidhofen a. d. Pöbbs, Juni 1931.

Hannerl Leimer.

1321

In aufrichtiger Trauer geben wir hiemit Nachricht, daß der langjährige und verdienstvolle Obermeister in unserer Messerfabrik Böhlerwerk

Herr Gottlieb Heusgen

am 3. Juni 1931 nach langem schweren Leiden gestorben ist.

Wir verlieren an dem Heimgegangenen einen ausgezeichneten Fachmann und Mitarbeiter, dessen Andenken wir dauernd in Ehren halten werden.

Das Leichenbegängnis des lieben Verstorbenen findet Samstag den 6. Juni 1931 vom Trauerhause Windhag, Unterzell Nr. 47, aus statt. Was an ihm sterblich war wird in Steyr den Flammen übergeben.

Gebr. Böhler & Co. A. G. Wien
Werkzeugfabrik Böhlerwerk.

Böhlerwerk, am 3. Juni 1931.

1319

WEINESSIG

garantiert dem österr. Lebensmittel-Gesetz entsprechend, liefert bestens und billigst Wachauer Weinessigerzeugung Rob. Winkler, Mautern a. D.